

# QUEER- FEMINISTISCHE SICHTBARKEIT

IN DER ARCHITEKTUR

*Geschichte,  
Protagonist:innen &  
Elemente*

**TU** **Bibliothek**  
WIEN knowledge hub  
**DIPLOMA 2022**



033R LOVE 4EVER

Die approbierte, geprüfte, akkreditierte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved, original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Diplomarbeit  
Queer-feministische Sichtbarkeit  
in der Architektur -  
Geschichte, Protagonist:innen & Elemente

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Mag. phil. Dr. phil.  
Peter Mörtenböck (Betreuer)

E264-03  
Institut für Kunst und Gestaltung  
Visuelle Kultur

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Theresa Margraf BSc  
Matrikelnummer 1025063

Wien, am  
09.01.2023

Eigenhändige Unterschrift



# ABSTRACT

# DEUTSCH

# ENGLISH

Wir leben in einer heteronormativ geformten Welt, die vorgibt, wie Stadt und Architektur gestaltet und genutzt werden. Gebaute Umgebung kann soziale Konstrukte und Ungleichheiten beeinflussen. Das Umfeld impliziert bestimmte Regeln. Diese strenge Einteilung von Büros, Plätzen und Wohnungen sorgt dafür, dass sich bestimmte Gruppen ausgeschlossen, fremd oder anders fühlen. Die Architekturpraxis ist stark von maskulinen Eigenschaften wie Macht, Kraft und klarer Ordnung geprägt. Auch während des Studiums vorgestellte Ikonen sind großteils männlich, diese Diplomarbeit soll Frauen und queeren Personen und deren andersartigem Schaffen Sichtbarkeit geben. Ziel ist es zu bestimmen, wie queer-feministische Sichtbarkeit und Repräsentation in der Architektur aussieht. Hierfür werden Geschichte, Protagonist:innen und Symbolik erforscht. Dazu werden folgende Forschungsfragen gestellt: Welche raumbildenden queeren Elemente gibt es in der Architektur? Welche Epochen, Bewegungen und Personen prägten queer-feministische Sichtbarkeit? Wie kann ein Leben außerhalb der Norm aussehen? Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurde eine Literaturrecherche betrieben, welche Fachliteratur, Fachzeitschriften und Online-Quellen miteinbezieht.

Raumbildende Elemente wie Treppen, Wasser und Licht, sowie abstrakte Elemente wie *The Closet* oder *Queer Space*, können als Versuch gesehen werden, Sinnlichkeit und Queerness auf Räume zu übertragen. Protagonist:innen wie Elsie de Wolfe, Julia Morgan, Eileen Grey oder Charles Moore waren auf unterschiedliche Weise Pionier:innen ihrer Epochen und lehnten sich gegen den Status Quo auf. Sie schufen sinnliche Räume für die mannigfaltigen Bedürfnisse von Menschen. Ein Leben außerhalb der Norm bedeutet Begriffe wie Familie neu zu definieren und Räume die sich in einem binären System bewegen neu zu denken.

Die Arbeit erläutert wie subjektive Wahrnehmung geprägt wird und inwiefern dies auf eine nachhaltige, inklusive und offene Art des Bauens übertragen werden kann. Dadurch liefert diese einen Ansatz für eine neue Gestaltungsmethodik, die Sensibilität und Schönheit nicht aus den Augen verliert. Weiterführende Forschung im Bereich queer-feministische Architektur könnte sich damit beschäftigen, wie wir in Zukunft in und mit unseren Körpern leben wollen.

We live in a heteronormative world that dictates how cities and architecture are designed and used. The built environment can influence social constructs and inequalities. Certain rules are implied by a strict division of offices, squares and apartments resulting in certain groups feeling excluded, alien or different. Architectural practice is strongly influenced by masculine characteristics such as power, strength and clear order. Icons featured during the studies are also mostly male. This thesis aims at giving visibility to women and queer individuals. The goal is to determine how queer-feminist visibility and representation in architecture looks like. For this purpose, history, protagonists and symbolism are explored. The following research questions are asked: Which space-forming queer elements are there in architecture? Which eras and movements shaped queer-feminist visibility? How can life outside the norm look like? In order to answer the research questions, a literature search was carried out, which included specialist literature, specialist journals and online sources.

Space-forming elements such as stairs, water and light as well as abstract elements such as *The Closet* or *Queer Space* can be seen as an attempt to transfer sensuality and queerness to spaces.

Protagonists such as Elsie de Wolfe, Julia Morgan, Eileen Gray or Charles Moore were pioneers of their era in different ways and rebelled against the status quo. They created sensual spaces for the diverse needs of people. Living outside the norm means redefining concepts like family and rethinking spaces that move in a binary system.

The thesis explains how subjective perception is shaped and to what extent this can be transferred to a sustainable, inclusive and open way of building. This provides an approach for a new design methodology that does not lose sight of sensitivity and beauty. Further research in the field of queer feminist architecture could determine how we want to live in and with our bodies in the future.

*Elemente - 9*

*Queer Space - 12*

*Farbe & Licht - 17*

*Wasser & Bäder - 29*

*Treppen - 43*

*Sammeln, Dekorieren & Spiegel - 49*

*Schlafzimmer - 61*

*Closet - 74*

*Clubs & Raves - 81*

*Strömungen & Epochen - 87*

*Jugendstil - 90*

*Moderne - 103*

*Postmoderne - 123*

*Camp - 136*

*Wohnen & Leben außerhalb der Norm - 157*

*Familie - 161*

*Toiletten - 172*

*Queer Maximalism - 177*

*Zukunft - 185*

*Danke - 190*

*Quellenangaben - 192*



*Elemente*

*Queer furnishing is not, therefore, such a surprising formulation: the word “furnish” is related to the word “perform” and thus relates to the very question of how things appear. Queer becomes a matter of how things appear, how they gather, how they perform, to create the edges of spaces and worlds.<sup>1</sup>*

In den folgenden Kapiteln sollen unterschiedliche raumbildende Elemente und Ideen analysiert werden, um einen gesamtheitlichen Eindruck zu vermitteln, Zusammenhänge aufzuzeigen und um Bewusstsein für die Thematik zu erzeugen.

Geschäfte, die Möbel verkaufen kategorisieren diese meist nach Räumen. Betten sind also beispielsweise unter Schlafzimmer zu finden und Sofas unter Wohnzimmer. So verkaufen diese Geschäfte einen vorgefertigten Lebensstil. Möbel folgen Konventionen und kreieren Einrichtungen. Dabei wird angenommen, dass das Leben auf gewisse Weise geordnet sein muss, also wo was zu finden sein muss. Nach diesen Vorgaben werden Einrichtungen immer wieder wiederholt und geben an, wie Räume zu nutzen sind. Doch eventuell wäre eine andere Herangehensweise möglich.<sup>2</sup>

1  
2

Ahmed, Sara (2006); S. 167  
Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 167-168

# Queer Space

*Queer – calling the body to return to itself, enjoy itself<sup>3</sup>*

Um die Frage was *Queer Space* eigentlich bedeutet zu beantworten, muss der Ursprung des Wortes queer erläutert werden. Als queer wird etwas bezeichnet, das anders ist, seltsam oder von der Norm abweichend.<sup>4</sup> Später (in den 1980er und 1990er Jahren) wurde der Begriff von der LGBTQIA+ Community angeeignet und gilt heute als Überbegriff für alle nicht heterosexuellen und nicht-normativen Menschen. *Queer Space* steht also im Kontrast zu unser stark heteronormativ geprägten Gesellschaft und Umgebung.<sup>5</sup>

*To make things queer is certainly to disturb the order of things.<sup>6</sup>*

In dem Buch *Queer Space - Architecture and Same Sex Desire* beschreibt Aaron Betsky es als befreienden Ort, der helfen kann die einschränkenden Charakteristiken der modernen Stadt zu umgehen. Es sei ein zweckloser, amoralischer und

sinnlicher Raum, der nur für das Erlebnis existiert. Ein Raum für Spektakel, Genuss, Tanz und Unzüchtigkeit. Es sei eine Zweckentfremdung oder Deformation eines Ortes, die Aneignung der Gebäude und Codes der Stadt für widernatürliche Zwecke. Ein Raum zwischen Körper und Technologie, ein Raum reiner Inszenierung. Es geht also darum sich von gesellschaftlichen Zwängen zu befreien und zu sich selbst zurückzukehren, eigene Räume und Orte zu kreieren, die losgelöst sind von den Regeln der Moderne. Wichtig zu erwähnen

ist, dass *Queer Space* nicht nur für queere Menschen ist und nicht nur queere Menschen solche Orte schaffen können. Es geht vor allem um Räume, in denen sich möglichst viele unterschiedliche Menschen wohl- und willkommen fühlen.<sup>7</sup>

*[...] queer, a way of inhabiting the world by giving "support" to those whose lives and loves make them appear oblique, strange, and out of place.<sup>8</sup>*

Queer beginnt mit der Möglichkeit ein Leben zu gestalten, das sich nicht an den Konventionen der Familie, Erbschaft und Fortpflanzung orientiert.<sup>9</sup> Es bedeutet nicht davon auszugehen, dass bestimmten Regeln gefolgt werden muss, um ein gutes Leben zu führen. Queer bedeutet sich Dingen zu öffnen, die das Leben lebenswert machen.<sup>10</sup> Die Definition queer lässt andere Layer zu als nur sexuelle Orientierung. Häufig wird dies als primäre Definition des Begriffes angesehen. Queer geht über die Bedeutung von Geschlecht hinaus. Es geht um eine Sensibilität die mehr ist als erotisch. Queer ist eine Art auf Dinge zu reagieren.<sup>11</sup>

*If conventional architecture is more like a window into a perfect world, a fragment of a utopian world that we build every time we construct something new, the queer space just brings us back to ourselves.<sup>12</sup>*

3 Betsky, Aaron (1997); S. 43  
4 Vgl. Diversity Arts Culture (o.J.)  
5 Vgl. *Queers Read This* (1990)1  
6 Ahmed, Sara (2006); S. 61  
7 Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 5-6

8 Ahmed, Sara (2006); S. 179  
9 Vgl. Halberstam, Judith / Jack (2005); S.65  
10 Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 178-179  
11 Vgl. Désert, Jean-Ulrick (1997); S. 20  
12 Betsky, Aaron (1997); S. 21

In dem Text *Queer Space* in dem Buch *Queers in Space* hinterfragt Jean-Ulrick Désert ob als queer definierte Orte, entworfen und vordefiniert, überhaupt existieren. Er argumentiert, dass es eher um virtuelle Räume geht. Des Weiteren geht er auf die Frage ein, ob es sich dabei um einen kulturellen Ort handelt. Die Definition von Kultur, wie sie heute neu erfunden wird, könnte den Weg zu einer Art virtuellen Utopie als Zufluchtsort weg von der dominanten Kultur ebnen. Queere Kultur existiert, weil es eine dominante normative Kultur gibt, von der sie sich unterscheidet. Das Ineinanderfließen und Verschwimmen dieser beiden Kulturen erzeugt Widersprüche und gleichzeitig einen Reichtum, der als Nährboden für die Zukunft gesehen werden kann.<sup>13</sup>

In einem Artikel aus der Serie *Outrage* in *The Architectural Review* unter dem Titel *The prejudice against queer aesthetics* argumentiert Adam Nathaniel Furman, dass die sichtbare physische Präsenz von Queerness<sup>14</sup> in all ihren Formen ein Maßstab dafür ist, wie nah oder fern wir einem ehrlich inklusiven Umfeld sind. Obwohl marginalisierte Gruppen und Identitäten gesellschaftlich immer mehr toleriert werden, sind sie doch meistens auf den privaten Raum beschränkt.

Furman sieht vor allem ein Problem darin, dass die Pluralität der verschiedenen Erfahrungen, Genderidentitäten und Orientierungen mit all ihren unterschiedlichen Herangehensweisen sich ästhetisch auszudrücken bisher von der gebauten Umwelt und der Architekturprofession im Allgemeinen ausgeschlossen wurde. In gewissen Architekturreisen sei es bis zu einem bestimmten Grad akzeptabel queer zu sein, aber nicht dies auch in der gebauten Architektur auszudrücken.<sup>15</sup>

*You will be tolerated,  
not accepted.*<sup>16</sup>

Die Gesellschaft kreiert Wünsche und Lösungen für ein besseres Leben. Eine größere Wohnung, Rückzug an den Stadtrand, eine bessere Umgebung. Bei *Queer Space* geht es jedoch um etwas anderes. Von Natur aus ist *Queer Space* nicht unbedingt gebaut, sondern impliziert und meist unsichtbar. Es gibt keine klare Ordnung, *Queer Space* nimmt nicht teil am Wettkampf um das größte, beste oder höchste Gebäude. Es ist viel ambivalenter, offener, selbstkritischer, ironischer und vergänglicher.<sup>17</sup>



*I will propose queer space as a kind of third scene, a third place for the third sex, that functions as a counterarchitecture, appropriating, subverting, mirroring, and choreographing the orders of everyday life in new liberating ways.*<sup>18</sup>

Abb. 1: Chloe Atkins (1998), *A Girls' Night Out*, Foto: Chloe Atkins  
13 Vgl. Désert, Jean-Ulrick (1997); S. 18-19  
14 Im deutschen Sprachgebrauch üblicher Anglizismus  
15 Vgl. Furman, Adam Nathaniel (2019)  
16 Furman, Adam Nathaniel (2019)  
17 Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 18  
18 Ebd.; S. 26



# Farbe & Licht

In einem Artikel der Serie *On Colour...* im *Mix Magazine* spricht Adam Nathaniel Furman, darüber, dass Farben für Künstler:innen oft etwas sehr Persönliches sind. Furman hat japanische und argentinische Wurzeln und wuchs zwischen unterschiedlichen Subkulturen in den 1990er Jahren auf. All das hat Einfluss auf die gestalterischen Vorlieben von Künstler:innen. Furman selbst hatte bereits im Jugendlichenalter eine Vorstellung davon, welche Farben Bedeutung haben würden. Je nach Projekt, Ort oder Auftraggeber:in kann mit den gesammelten Paletten gearbeitet werden. Trends zu folgen, die sich ständig verändern, würde aufgesetzt wirken.<sup>19</sup>

*Artists tend to follow their own interests, slowly and consistently over many years, regardless of what is fashionable or not, so when you come to commission an artist, you know you are getting something deep and authentic, that is profoundly felt and understood.<sup>20</sup>*

Abb. 2 & 3  
19  
20

Adam Nathaniel Furman (2020-21); Boudoir Babylon; Foto: Sean Fennessy  
Vgl. Furman, Adam Nathaniel (2021)  
Ebd.



*Oh what a joyous thing is color! How influenced we all are by it, even if we are unconscious of how our sense of restfulness has been brought about. Certain colors are antagonistic to each of us, and I think we should try to learn just what colors are most sympathetic to our own individual emotions, and then make the best of them.<sup>21</sup>*

Bestimmte Farben wirken unterschiedlich auf die Psyche bzw. die Nerven. Laut Elsie de Wolfe kann Rot bei Menschen mit einem unruhigen Gemüt negative Reaktionen auslösen, während es bei ruhigen, zurückhaltenden Menschen in bestimmten Tönen Mut und Selbstsicherheit hervorrufen kann. Des Weiteren geht sie auf die Verwendung von Farben in unserem Sprachgebrauch ein. Wenn beispielsweise eine Person als bunt bzw. farblos beschrieben wird oder ein Musikstück voller Farbe ist.<sup>22</sup>

*Love of color is an emotional matter, just as much as love of music. The strongest, the most intense feeling I have about decoration is my love of color.<sup>23</sup>*

Zu Beginn der Farbenlehre kann die Natur selbst gesehen werden. Sie bietet unendliche Paletten und Kompositionen. So können Fenster zu den schönsten

Bildern werden und Inspiration für die Gestaltung des Innenraums sein. Die Wände sollen als Hintergrund für die Möblierung gesehen werden und für die Farben, die in dem Raum gewünscht sind. Auch die Himmelsrichtung spielt bei der Farbwahl eine entscheidende Rolle. Zimmer, die nach Süden ausgerichtet sind brauchen eher dezente Farben, wie ein helles Grau oder Creme. Auch Blautöne und kühle Grüntöne können hier Verwendung finden. Nördliche Zimmer allerdings, sollten warm und farbenfroh sein und eventuell auch etwas Mysteriöses haben. Generell gilt es dem Licht zu folgen: Helle Farben für Sonnenschein und dunkle Töne für Schatten. Viele Farbschemen suchte Elsie de Wolfe auch nach besonderen Objekten, die sich in dem Raum befinden sollten, aus.<sup>24</sup>

Abb. 4:  
21  
22  
23  
24

Elsie de Wolfe; Interior  
De Wolfe, Elsie (2013); S. 47  
Vgl. Ebd., S. 47-48  
Ebd., S. 48  
Vgl. Ebd., S. 49-52



Abb. 5:  
Abb. 6:  
25

Luis Barragán (1966–68), Cuadra San Cristóbal, Foto: Armando Salas Portugal)  
Luis Barragán (1975–77), Casa Gilardi, Foto: Armando Salas Portugal)  
© Barragan Foundation  
Vgl. Story: We Produce (2016)

Farben haben oft auch eine symbolische Bedeutung. Luis Barragán verwendete kein Grün, da er dies der Natur überlassen wollte. Gelb war für ihn ein Ausdruck seiner Spiritualität. In der *Casa Gilardi* in Mexico City sind im Flur auch die Fensterscheiben gelb eingefärbt, um den Raum komplett in diese Farbe zu tauchen. Das Blau des Wassers im Poolzimmer zieht sich an den Wänden hoch. Über eine Öffnung gelangt Sonnenlicht hinein und kreiert unterschiedlichste Lichtstimmungen während des Tagesverlaufes. Im Hof wurden die Türen lila und weiß gestrichen, um zu den Blüten des Baumes zu passen. Barragán spielte mit dem Licht und dessen Reflexionen. Er beobachtete die Orte den ganzen Tag, um die richtigen Lichtstimmungen zu finden. Auch künstliche Lichtquellen wählte er bewusst aus.<sup>25</sup>

*The result of all this difficulty is to make the simple things come out. The floor in the house's foyer, its volcanic stone burnished to a sheen that removes it from the rough-hewn role of sculpture it plays just outside the window; the light bouncing off coloured planes to suffuse a space with pink and yellow mists; the gold paintings casting back that glow as a geometric whole; [...] All of that focuses not just your eyes, but your whole body on the particularity of these moments in time and space.<sup>26</sup>*



Abb. 7:

Luis Barragán (1955), Gálvez House, Foto: Armando Salas Portugal  
© Barragan Foundation  
Betsky, Aaron (2018)

In Bezug auf seinen Umgang mit Farben ist auch Ricardo Bofill zu erwähnen. Für den Wohnkomplex *La Muralla Roja* arbeitete er mit der Umgebung. Die roten und pinken Farbtöne der nach außen zeigenden Wände stehen im Kontrast zur Landschaft. Die nach innen orientierten Wände hingegen sind in blauen Farben gestrichen, um den Himmel und das Meer hervorzuheben und zu erweitern. Durch die verwinkelte Gestaltung überlagern sich die Flächen und es entstehen je nach Blickwinkel unterschiedlichste Kombinationen.<sup>27</sup> Die bekanntesten Bilder des Projekts sind Tageslicht-Fotografien. In der Serie *La Muralla Roja - when the sun goes down III* fotografierte Andrés Gallardo den Wohnkomplex bei Sonnenuntergang, Nacht und Sonnenaufgang. Durch die unterschiedlichen Lichtstimmungen verändern sich auch die Farben. In der

27  
 28  
 29

Vgl. Balineum (2019)  
 Vgl. Ildikó Leete, Rebecca (2022)  
 Vgl. De Wolfe, Elsie (2013); S. 68-75

Dämmerung erscheinen die Rottöne intensiver als bei Tageslicht und durch das Lila des Himmels erscheinen auch die Blautöne in dieser Farbe.<sup>28</sup> Eine besondere Herausforderung in Sachen Einrichtung sah Elsie de Wolfe beim Auswählen und Anbringen von künstlichem Licht. Die Räume sollen im richtigen Glanz erscheinen und das Licht soll niemals blenden. Je nach Tätigkeit gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: Licht zum Ankleiden, Licht zum Lesen oder Licht zum Essen. Dabei können die Lichtquellen funktional und gleichzeitig schön sein. Denn es ist wichtig zu bedenken, dass alle Leuchten bei Tageslicht zu dekorativen Objekten werden. Dabei ist die raffinierte Auswahl der Lichtquelle dem Preis übergeordnet. De Wolfe empfiehlt auf Replika zurückzugreifen, wenn das Original nicht verfügbar oder zu teuer

ist. Auch die Auswahl und Positionierung der Auslässe sollte gut durchdacht sein und besonders früh in der Planung berücksichtigt werden. Des Weiteren ist es wichtig zu bedenken, dass dunkle Farben mehr Licht absorbieren als helle Töne. Glänzende Stoffe, wie etwa Seide, verschleiern und absorbieren Licht und brauchen daher viel Helligkeit um zu glänzen. Elektrisches Licht ist in vielerlei Hinsicht sehr praktisch. Doch wenn gerade nicht viel Licht gebraucht wird, zum Arbeiten oder Lesen beispielsweise, sei Kerzenlicht noch immer das schönste Licht. Das einzige Licht, das diesem Konkurrenz macht, ist das Leuchten eines Kaminfeuers.<sup>29</sup>

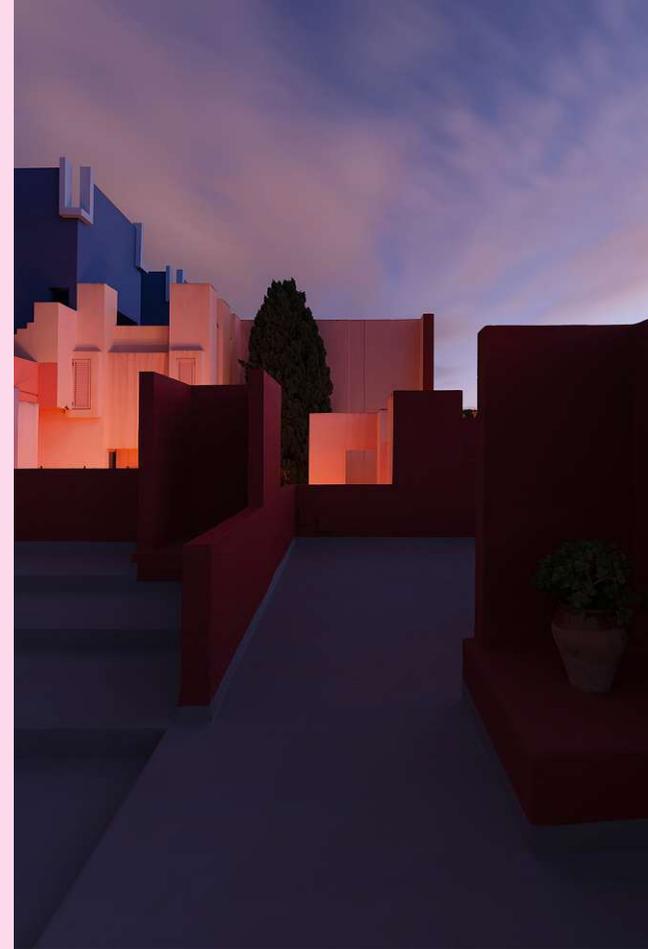


Abb. 8 und 9:

Ricardo Bofill, La Muralla Roja (Photo: Andrés Gallardo)  
© Andrés Gallardo

*The ways that architecture and water relate can be divided among the four general stages of the water cycle – fountains, rivers, pools, and oceans.<sup>30</sup>*

# Wasser & Bäder

Wasser spielte für Charles Moore eine zentrale Rolle. Es war sogar das Thema seiner Doktorarbeit in Princeton, die später als Buch unter dem Titel *Water and Architecture* veröffentlicht wurde. Wasser fand in vielen seiner Projekten Verwendung.<sup>31</sup> In dem Buch beschreibt Moore die unterschiedlichsten Bedeutungen, die Wasser haben kann. Vor allem ruhiges Wasser, das reflektiert, frisch und klar ist, kann für Jugend und Schönheit stehen. Ausreichend Wasser, vor allem Regen, bedeutet Fruchtbarkeit und Aphrodite bekam ihre verführerische Kraft aus dem Wasser. Auch die unterschiedlichen Formen, in denen Wasser auftritt, lösen bestimmte Reaktionen aus. So können Seen und Teiche beruhigend auf die Psyche wirken. Moore beschrieb sie als Auffangbecken für Träume. Das künstlichste Pendant

von Seen und Teichen sind Pools. Gebäude, die am Meer gebaut werden, können mit dem Mystischen und mit der unendlichen Weite arbeiten. Oft erzeugen sie ein Gefühl von Isolation. Für Moore ist der Trevi Brunnen in Rom die ultimative Vereinigung von Wasser und Architektur.<sup>32</sup> Ein Brunnen, den er selbst gestaltet hat, ist der *Lovejoy Brunnen* in Portland. Inspiriert von dem Hochgebirge Sierra, geformt aus vorgefertigten Betonplatten, wird dieser durch unterschiedliche Wasserquellen durchzogen. Er stellt eine kleine Oase in der Stadt dar, die zum Interagieren, Klettern und Ausruhen einlädt. Der Brunnen steht im starken Kontrast zu den modernistischen Bürogebäuden im Hintergrund. Auch der *Piazza D'Italia* bot Wasserflächen, die von den Menschen genutzt werden konnten.<sup>33</sup>

30  
31  
32  
33

Moore, Charles (1994); S. 20  
Vgl. Lange, Alexandra (2014)  
Vgl. Moore, Charles (1994); S. 18-23  
Vgl. Lange, Alexandra (2014)



*Water makes a tangible connection: it can be felt cooling the skin and surrounding the body. But it is also invested with an intangible presence, made evident by its undulant nature: as it flows, surrounds, and swirls, it remains ungraspable and uncontainable.<sup>34</sup>*



Abb. 10:

Charles Moore (1966), Lovejoy Fountain  
© Charles Moore Archive

Abb. 11:

Charles Moore (1978), Piazza d'Italia  
© Charles Moore Foundation



Pools sind David Hockneys liebstes Motiv. Durch sie kreiert er queere Räume, in denen sich Körper inszenieren und begegnen. Hockney kommt ursprünglich aus England. Als er in den 1960er Jahren nach Los Angeles kam, faszinierten ihn Pools, die dort nicht mehr nur ein Symbol für Luxus waren, sondern auch bei der Mittelschicht etabliert waren. Für die meisten Menschen ist der erste Zugang zu Pools der von öffentlichen Schwimmbädern. Dabei geht es oft weniger um das Schwimmen als Freizeitaktivität, sondern um die gemeinsame sinnliche Erfahrung von Licht, Wasser, Blicken und körperlichen Beziehungen.<sup>35</sup>

Auch Julia Morgan ist für ihre Pools, die sie unter anderem für YWCAs und unterschiedliche Klubs errichtete, bekannt. Sie legte großen Wert darauf, dass diese ausreichend ausgestattet waren. Mit Beauty Salons, Umkleiden und Sonnenplätzen. Einen der spektakulärsten Pools plante sie für William Randolph Hearst in San Simeon. Hearst kaufte die Front eines römischen Tempels und beschloss diesen für einen Pool zu verwenden. Das Anwesen

befindet sich auf einem steilen Hügel und stellte damals (ca. 1937) eine besondere Herausforderung für die Umsetzung dar. Nach längerer Recherche gelang es Morgan durch die Verwendung von Stahlbeton den extravaganten Wunsch ihres Klienten zu erfüllen. Er bekam den Namen *Neptune Pool*, nach dem Gott des Meeres. Ebenfalls in San Simeon plante Morgan den nicht weniger extravagant Innenpool im römischen Stil.<sup>36</sup>



Abb. 12:  
35  
36

David Hockney (1972); *Two Figures*; Foto: David Hockney/AP  
Vgl. Heardman, Adam (2018)  
Vgl. Wadsworth, Ginger (1990); S. 93-97



*[...] the swimming baths represent a crucial formative zone of both sexual expression and sexual repression.<sup>37</sup>*

Abb. 13:

Water Lilies, 2017

© Balthazar Productions

Abb. 14:

Frida Toranzo Jaeger, The End of Capitalism, 2022

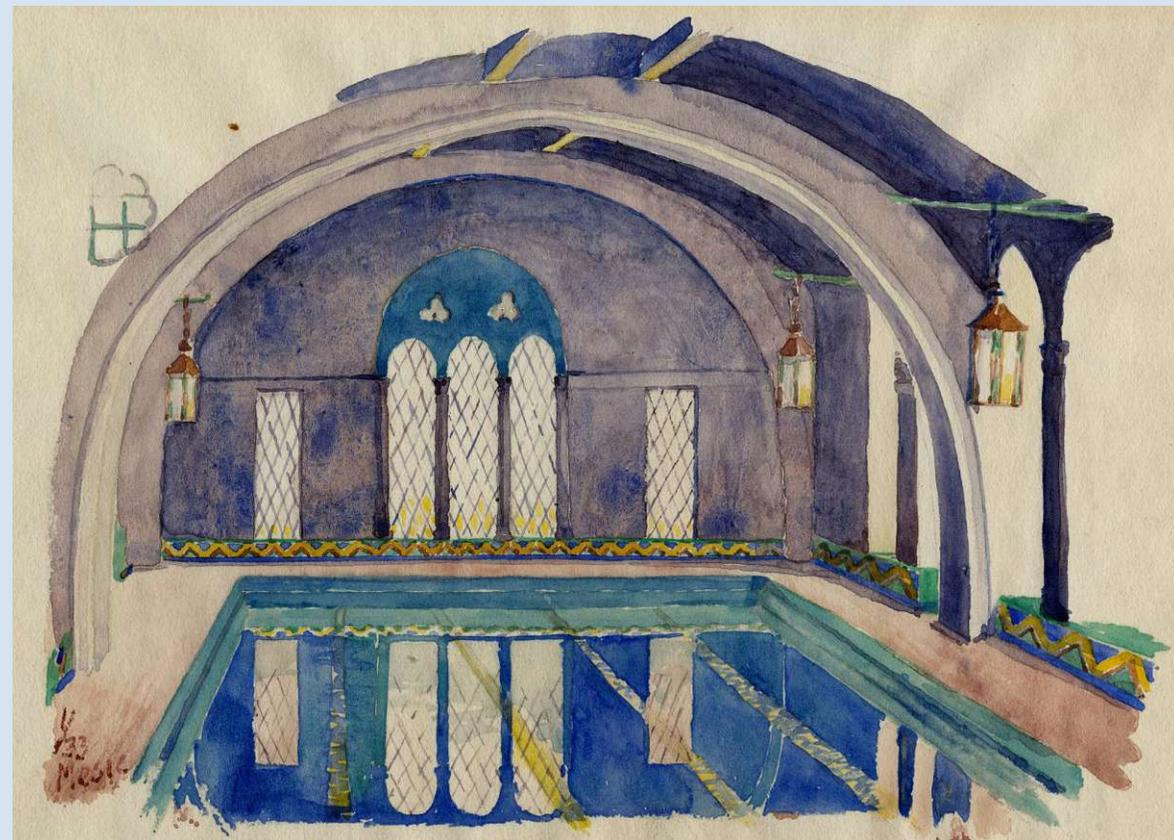


Abb. 15:  
Abb. 16:

Julia Morgan (1924-36), Neptune Pool, Foto: Richard Barnes  
Julian C. Mesic (1933), Aquarell von Julia Morgans Pool des Berkley Women's City Club  
© Julia Morgan Papers



*Washing, on the other hand, and bathing, have through much of the world's history been regarded not only as activities that can be shared without shame, but even as excuses for relaxed social interaction, and for special architectural effect. The whole act of taking off one's clothes, so as to be especially conscious of one's body and its unencumbered movements, and then relaxing, soothed in a series of monumental spaces – all heightened the sense of being somewhere.<sup>38</sup>*



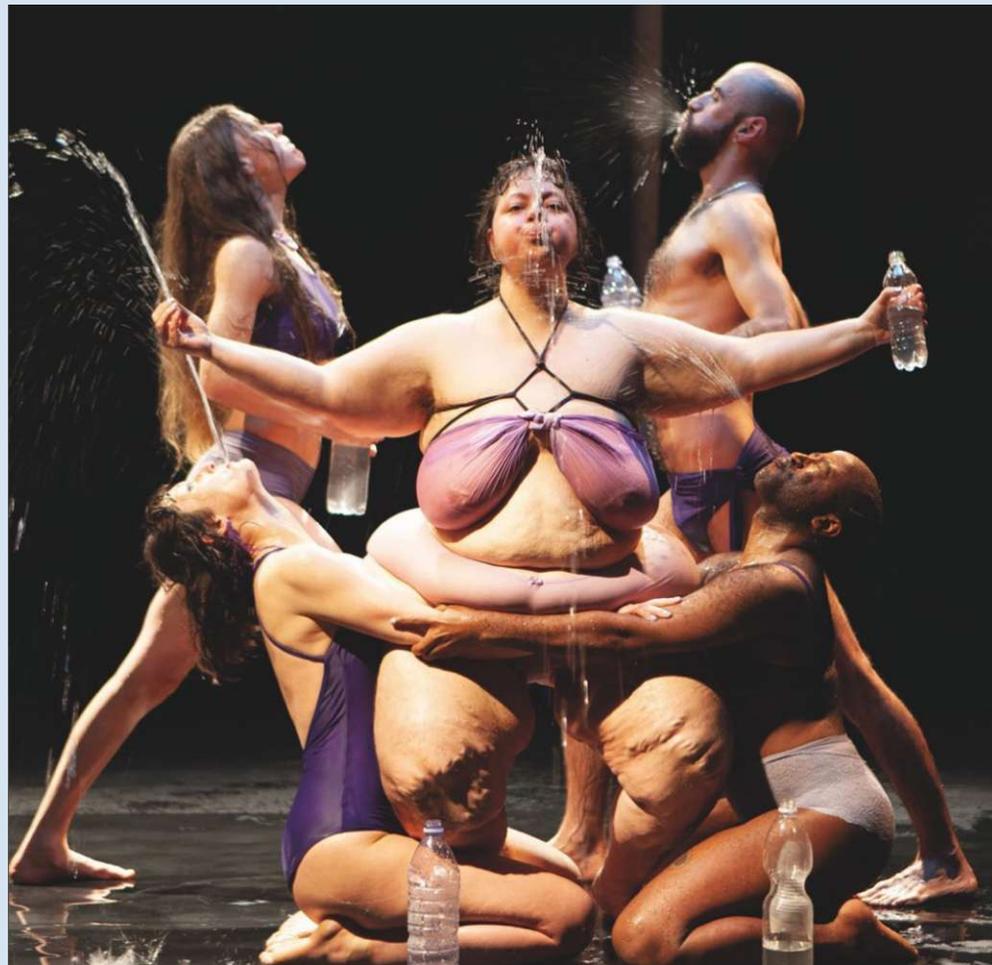
Die Designerin Elsie de Wolfe gab dem Badezimmer eine große Bedeutung. Es war nicht einfach nur ein Raum zum Waschen, sondern auch ein Aufenthaltsort. Ein besonderes Beispiel hierfür ist das Bad in der *Villa Trianon* in Versailles, die sie mit ihrer Partnerin Bessy Marbury bewohnte. Dieses war größer als das Schlafzimmer, möbliert, dekoriert und besaß sogar einen Kamin. Für de Wolfe war das Bad ein Ort für Fantasie, Luxus und Entspannung.<sup>39</sup> Ein weiteres wichtiges Element für de Wolfe waren Zimmerbrunnen. Ursprünglich für funktionale Zwecke gedacht, sind diese heute mehr Dekoration. Der Anblick und

das Geräusch des herunterlaufenden Wassers soll den Menschen Freude bereiten. Ähnlich wie Kamine mit offenem Feuer, können sie dem Zuhause einen gewissen Charme verleihen. Die Verwendung von Zimmerbrunnen rechtfertigt de Wolfe vor allem damit, dass sie die Atmosphäre der Natur in den Innenraum bringen.<sup>40</sup>

*[...] we are very wise to bring in the outdoor things that make our lives a little more gay<sup>41</sup> and informal.<sup>42</sup>*

Abb. 17:  
Abb. 18:  
38  
39  
40  
41  
42

Elsie de Wolfe, Badezimmer in der Villa Trianon, Foto: David Massey  
Elsie de Wolfe, Zimmerbrunnen  
Moore, Charles; Allen, Gerald; Lyndon, Donlyn (1974); S. 121  
Vgl. Owens, Mitchell (2018)  
Vgl. De Wolfe, Elsie (2013); S. 196  
As in *happy*  
De Wolfe, Elsie (2013); S. 196



*When the fusion of  
architecture and water  
is treated carefully and  
creatively, the potential for  
meaningful expression is  
practically limitless.<sup>43</sup>*

Abb. 19:

Laia Fabre, The Fountain

© Laia Fabre

Abb. 20:

Shana Moulton (2019), Waterfall of Grief, Foto Tim Bowditch

© Shana Moulton & Zabudowicz Collection



# Treppen

Abgesehen von der Tatsache, dass Treppen einen Raum exklusiv für Leute bilden, die diese auch benutzen können, stellen sie eines der queersten raumbildenden Elemente dar. In ihrer Recherche vergleichen MYCKET die Wendeltreppe mit der Definition des Wortes queer nach Hélène Cixous<sup>44</sup>:

*Queer is a torsion, a twist.[...] it's about producing wrenches, about not going in a straight line.*<sup>45</sup>

Die Wendeltreppe in Eileen Grays Haus E.1027 ist zwar zentral positioniert, aber versteckt sich hinter Wänden. Von innen ist sie nur durch eine geheime Tür erreichbar.

Auf der Dachterrasse wird die Treppe sichtbar. Die Schönheit der Treppe geht also nicht durch eine offene skulpturale Erscheinung im Inneren hervor, sondern durch die geheime Entdeckung und das Lichtspiel des Oberlichtes, das in den Treppenraum gelangt. Die Wände dieses Raumes verbergen Taschen mit Schränken, die entweder von diesem oder von den umliegenden Räumen erreicht werden können. Es entsteht ein doppeltes Innenleben und gleichzeitig eine doppelte Verschleierung. E.1027 bietet durch versteckte Räume im Innenraum die Möglichkeit Geheimnisse zu entdecken.<sup>46</sup>

Abb. 21:

Shana Moulton (2016), Every Angle is an Angel  
© Shana Moulton

Abb. 22:

Shana Moulton (2019), Personal Steam Interface, Foto: Tim Bowditch  
© Shana Moulton & Zabudowicz Collection

44

Vgl. Alves Silva, Mariana; Bonnevier, Katarina; Kristiansson, Thérèse (2021); S. 52

45

Ebd.; S. 52

46

Vgl. Bonnevier, Katarina (2007), S. 65



Elsie de Wolfe beschreibt, dass Treppen erstmals in der Renaissance an Bedeutung gewannen und Raum für Schönheit zuließen. Die besten Beispiele seien in Italien zu finden.<sup>47</sup> Isabella Stewart Gardner, eine gute Freundin von de Wolfe<sup>48</sup>, hat im Innenhof ihres Museums die Treppe der italienischen Renaissance of besondere Art reproduziert.<sup>49</sup> Objekte und Elemente aus unterschiedlichen Epochen wurden in die Gestaltung integriert und bilden ein harmonisches Gesamtbild.<sup>50</sup> In Frankreich waren zur Zeit der Renaissance vor allem Wendeltreppen beliebt. Es seien praktische Treppen, die ein Gefühl von Sicherheit geben können.<sup>51</sup>

Abb. 23: Louis Barragan (1948), Treppen in der Casa Luis Barragán

© Fundación de Arquitectura Tapatía Luis Barragán A. C.

Abb. 24: Louis Barragan

© Fundación de Arquitectura Tapatía Luis Barragán A. C.

Abb. 25: Louis Barragan Museum, Mexiko City, Foto Rudy F. Weissenberg

47 Vgl. De Wolfe, Elsie (2013); S. 75

48 Vgl. Daniel, Aurora (2021)

49 Vgl. De Wolfe, Elsie (2013); S. 76

50 Vgl. Gardner Museum (o.J.)

51 Vgl. De Wolfe, Elsie (2013); S. 75-76



Die approbierte gem. Maklerin der TU Wien Bibliothek vertritt die Interessen der TU Wien Bibliothek. Die approbierte gem. Maklerin der TU Wien Bibliothek vertritt die Interessen der TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gem. Maklerin der TU Wien Bibliothek vertritt die Interessen der TU Wien Bibliothek. Die approbierte gem. Maklerin der TU Wien Bibliothek vertritt die Interessen der TU Wien Bibliothek.

**TU**  
WIEN

Abb. 26: Treppenhaus, Isabella Stewart Gardner Museum

*Curiouser and curiouser,  
the modern queer sinks into  
decadence. Since he finds few role  
models in the straight world, and  
certainly no spaces that affirm  
his identity or place in the world,  
he creates fantastic places of the  
imagination. [...] By cruising the  
world continuously, whether in  
the imagination or in real life, the  
queer brings home to his palace of  
sensual seductions all the parts  
and pieces out of which to build  
his closet world by mirroring  
himself in the luxury he could  
afford.<sup>52</sup>*

# Sammeln, Dekorieren & Spiegel

Gottfried Semper war ein Befürworter von Dekoration und dem Maskieren von Gebäuden. Eine gelungene Verkleidung zeugte von Qualität. Seine sogenannte *Bekleidungstheorie* gab der Verkleidung eine neue Wichtigkeit. Laut Semper lag die größte Bedeutung der Wand nicht in ihrer Struktur, sondern in ihrer sichtbaren Oberfläche. Auch die Textur der Wände gerät hier in den Fokus. Katarina Bonnevier beschreibt die Verkleidung als wichtiges Mittel in der Beziehung zwischen Menschen und Architektur. Wände würden daher Körper auf eine ähnliche Weise definieren, wie Kostüme oder Masken, von außen nach innen.<sup>53</sup>

Aaron Betsky bezeichnet das Sammeln von Dingen als eines der Markenzeichen für moderne queere Räume. Der Grundgedanke und die Notwendigkeit solch persönliche Räume zu gestalten entstand Ende des 19. Jahrhunderts in der queeren Mittelschicht. Während Männer und Frauen vorgegebene Rollen hatten, mussten sich queere Menschen ihre eigene Identität, losgelöst von den Konventionen der Gesellschaft, gestalten. Dabei ging es auch darum gleichgeschlechtliche Anziehung in den Alltag zu integrieren. Dies passierte vor allem im Zuhause und sollte schlussendlich auf größere



Institutionen übertragen werden, um diese bewohnbar zu machen.<sup>54</sup> Durch geschicktes Arrangieren und mit sinnlichem Vergnügen kann eine ganz eigene Beziehung zur physischen Welt geschaffen werden. Diese Welt wird dabei dekoriert und fantasievoll gestaltet. Durch die Verbindung von Architektur und Dekoration entsteht ein Puffer zwischen dem Selbst und der Welt.<sup>55</sup> Ein queeres Zuhause stellt Intimität und Sehnsucht zur Schau und macht sie sichtbar. Im Zuhause sammeln sich Dinge an. Es ist voll mit ganz unterschiedlichen seltsamen Objekten. Diese Objekte können auf verschiedene Welten hinweisen, auch wenn diese vielleicht nicht erreichbar sind.<sup>56</sup>

*The surroundings become a museum of the soul, an archive of experiences;<sup>57</sup>*

Ende des 19. Jahrhunderts wurde Dekorieren zu einer Kunst für alle und vor allem zu einer Aufgabe für die bürgerliche Frau. Das gab Frauen die Möglichkeit sich künstlerisch auszudrücken und aktiv die moderne Ästhetik des Bürgertums mitzugestalten und zu definieren. Die Hausfrau wurde als Künstlerin des Wohninterieurs porträtiert und ein Diskurs über die weibliche Kunstfertigkeit, die Bedeutung der Moderne und über die geschlechtsspezifischen Grenzen und Trennungen der bürgerlichen Kultur wurde eröffnet. Der Fokus auf den privaten Raum ist auf die geschlechtsspezifische Trennung von öffentlichen und privaten Räumen zurückzuführen. Zuvor galt das Zuhause als Darstellung des männlichen Status und wurde nun zu einem Raum für weibliche ästhetische Selbstdarstellung

und Identitätsgestaltung. Passivität, Häuslichkeit und eine Affinität zur Natur und Sensibilität gelten als Grundelemente des Dekorierens, aber vor allem auch als weibliche Eigenschaften und stehen im Gegensatz zu einer strikt rationalen Orientierung. Frauen sollten durch Aneignung und Vermischung verschiedener Stile die Vergangenheit auf ihre Art neu interpretieren, anstatt einem einheitlichen ästhetischen Code zu folgen. Es ging um individuelle Sensibilität und nicht um einen bestimmten Stil. Eklektizismus und die Kunst Elemente der Vergangenheit neu zusammensetzen galt als signifikant für diese individuelle Sensibilität und gleichzeitig für die bürgerliche Moderne.<sup>58</sup>

Abb. 27:  
54  
55  
56  
57  
58

Paul Yore (2012), And  
Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 57-59  
Vgl. Ebd., S. 139  
Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 176  
Praz, Mario (1981); S. 24  
Vgl. Tiersten, Lisa (1996); S. 18-20



*The message was that the objects of a woman's choosing were extensions of her inner being, and without the note of individuality, a room risked "banality." [...] Individuality and modernity were to be achieved, according to the handbooks, through aesthetic eclecticism.<sup>59</sup>*

Ziel war es auf intelligente Weise Motive und Stile verschiedener Epochen gegenüberzustellen und nicht einfach blind zu kopieren. Eine Art systematisches Durcheinander sollte entstehen. Individualität galt als einer der wichtigsten Grundsätze. Niemand sollte die gleichen Möbel, Lampen, Teppiche und Dekoration haben. Trotz der scheinbaren Emanzipation der Frau von dem Objekt und der Betrachterin von Kunst zur Künstlerin selbst, war es rein auf das Gestalten des privaten Raumes beschränkt. Modernisten war es wichtig eine klare Trennung zwischen der hohen Kunst und der dekorativen Kunst zu wahren. Aus diesem Grund lehnten Modernisten feminine Elemente strengstens ab. Hierbei ging es vor allem darum die eigene Profession zu schützen und Frauen daran zu hindern derselben Disziplin nachzugehen. So konnten Männer die Moderne weiterhin dominieren und blieben auch in der ästhetischen Hierarchie auf einer höheren Ebene. In der Kunstgeschichte wurden Nachweise der weiblichen Moderne oft übersehen. Das Hauptaugenmerk wurde stattdessen auf die rationale Denkweise des männlichen flâneur, als Kernstück der Epoche, gelegt. Es wurde

Abb. 28:  
 59

Schitt's Creek - Staffel 1, Episode 2  
 © Not A Real Company Productions  
 Ebd.; S.25

von einem klaren Gegensatz zwischen der männlichen Hochmoderne und der weiblichen dekorativen Wohnkultur ausgegangen, während gleichzeitig eine gewisse Spannung zwischen diesen beiden Ästhetiken entstand. Männer stellten Objekte sowohl im privaten, als auch im öffentlichen Raum aus, während Frauen Objekte nicht ausstellten, sondern sich mit ihnen umgaben. Auf diese Art durften sie sich künstlerisch ausdrücken, waren dabei aber nicht im gleichen Sinne originell, wie männliche Künstler. Der moderne Künstler hatte also alle möglichen Freiheiten und die Frau war darauf beschränkt mit bereits existierenden Objekten und Stilen Kompositionen zu erstellen, wonach ihre Originalität gemessen wurde. Es gab also einen geregelten Rahmen, in dem sie ihre Kreativität ausleben konnte. Dabei wurde die Frau selbst Teil des Dekors. In den Ratgebern wurde empfohlen eine Harmonie zwischen der Frau und ihrem Zuhause herzustellen. Ihr Körper wurde so also auch zu einem der Objekte. Beispielsweise gab es Tipps welche Farben zu welchem Typ, beziehungsweise zu welcher Haarfarbe passen.<sup>60</sup>



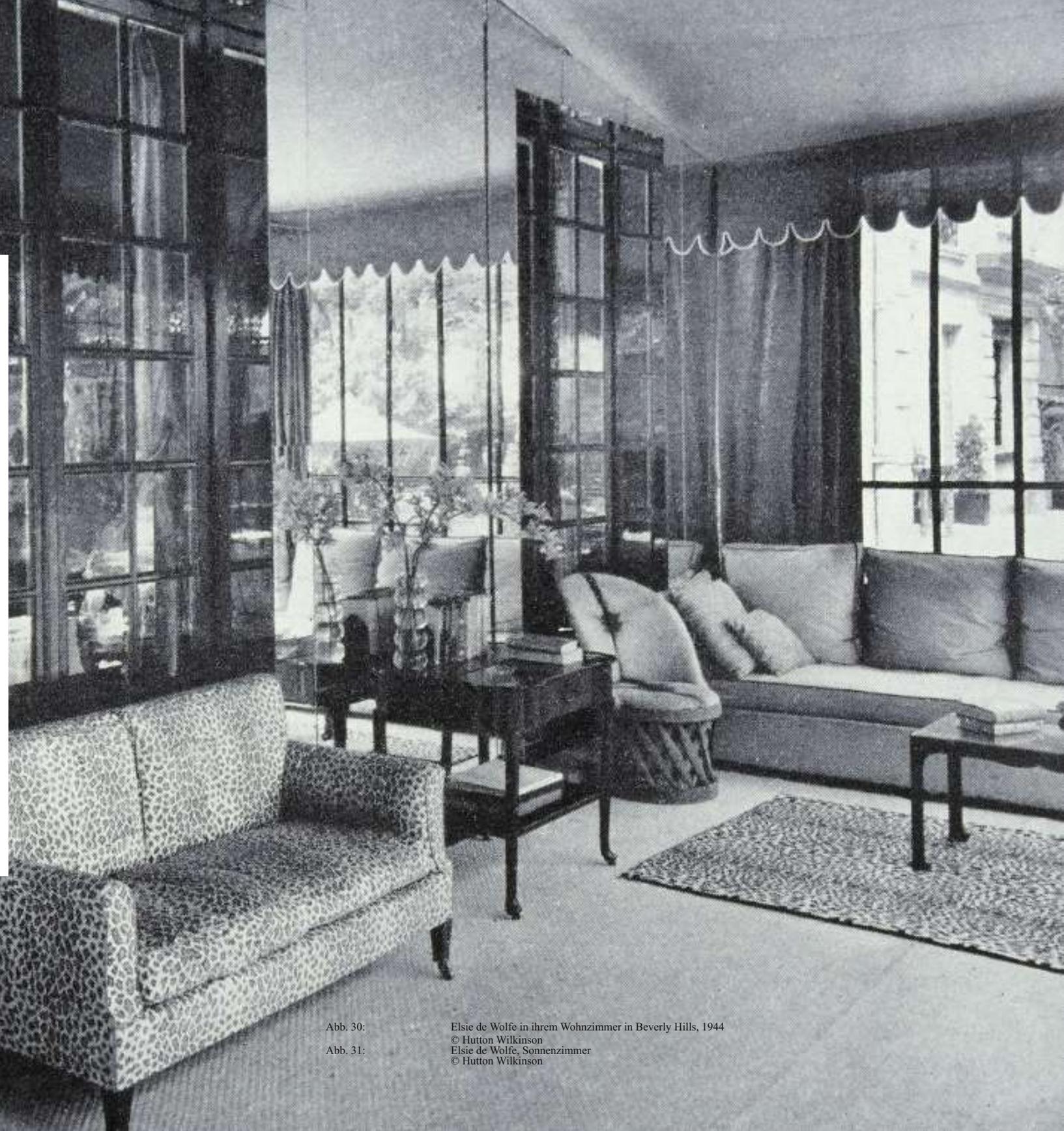


Abb. 30:

Abb. 31:

Elsie de Wolfe in ihrem Wohnzimmer in Beverly Hills, 1944  
© Hutton Wilkinson  
Elsie de Wolfe, Sonnentzimmer  
© Hutton Wilkinson



# Schlafzimmer

Das Zuhause kann für viele als sicherer Zufluchtsort gesehen werden. Im Schlafzimmer angekommen, wird körperliche Anstrengung zu Sex. Hier passieren Dinge, die draußen im Tageslicht unterdrückt werden müssen. In dem Foto von Diane Arbus *Two Friends at Home* steht das Bett im Zentrum des Bildes. Das Bett ist nicht gemacht, was darauf hindeuten könnte, dass es sich um den Morgen danach handelt. Es ist davon auszugehen, dass es das Zuhause der beiden Personen ist. Sobald hervorgeht, dass es sich um ein lesbisches Paar handelt, wird das Bett mit *queer acts* beladen betrachtet. Würden die beiden

Personen beispielsweise im Park oder auf der Straße stehen, wäre vielleicht nicht sofort klar, in welcher Beziehung die Personen zueinander stehen. Durch den Raum in dem die Personen gezeigt werden, wird die Beziehung dieser beiden zueinander verdeutlicht.<sup>67</sup>



Charles Moore inszenierte seine Räume als wären sie eine Bühne für das alltägliche Leben. Bewohner:innen oder Besucher:innen bewegten sich durch Bögen, Säulen und Lichtstimmungen in unterschiedliche Szenerien. Neben dem Bad wurde auch das Schlafzimmer oder das Bett zum Kernstück des Schauspiels. Das erste Haus, das Moore für sich selbst entwarf, hatte Bett und Bad offen nebeneinander als Zentrum. Aaron Betsky bezeichnete dies als doppelten Schrein für den Körper.<sup>68</sup> In seinem Haus in New Haven baute er eine Art Himmelbett in einer Nische mit *trompe l'oeil* (illusionistische Malerei) und ausgeschnittenen Sternen. 1969 wurde das Haus in einer Serie im *Playboy Magazin* publiziert, in der Wohnungen von Junggesellen gezeigt wurden.<sup>69</sup>

*Orgasmic space  
leaves you  
vulnerable and  
happy in that  
vulnerability,  
because you  
are at the  
center of your  
experiences.  
It is an unreal  
space with no  
endurance, and  
yet it is very  
real.<sup>70</sup>*

Abb. 33:  
68  
69  
70

Charles Moores (1968-70), Bett in New Haven  
Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 122-125  
Vgl. Lange, Alexandra (2014)  
Betsky, Aaron (1997); S. 59





Abb. 34: Jan Pieter Kaptein (2016), Fort Folly  
Abb. 35: Mary Gilliatt (1981), The Decorating Book  
Abb. 36: Amy Exton (2020), Margate Suites, Foto: David Merewether

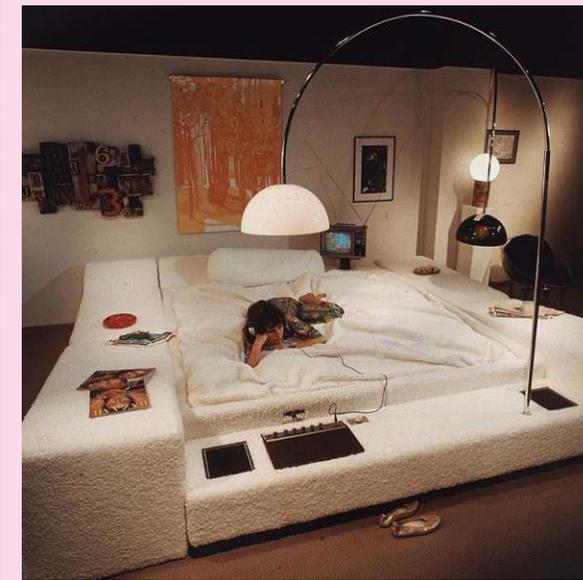


Abb. 37:  
Abb. 38:

Elsie de Wolfes Bett  
Aaron Donner (1971), *Pleasure Island* - Wasserbett, Foto: Heinz Kluetmeier



Abb. 39:

Studio 65 (1970-72), Casa Canella





*We're all born  
naked, the rest  
is drag -  
RuPaul*



*The closet is an architectural equivalent of the Freudian mind. It is the hidden interior where we construct ourselves. Contained within the grand structures we have erected, it contains our memories, our secrets, and our fears. [...] To be able to open up the closet, queers have had to turn it into structures so large, so fantastic, so comfortable, and so filled with mirrors that they can transform those structures from the inside out.<sup>71</sup>*

Nicht für alle queeren Personen ist es möglich sich zu *outen*.<sup>72</sup> Für QPoC (*Queer People of Color*) bedeutet es beispielsweise eine viel größere Gefahr. Gleichzeitig haben nicht alle queeren Personen die Möglichkeit in *The Closet*<sup>73</sup> zu sein, allein durch ihren Körper, ihr Aussehen oder Auftreten.<sup>74</sup>



*Some butch lesbians, for instance, just have to open the front door to be out: getting out is being out.*<sup>75</sup>

Jede neu errungene Sichtbarkeit von Gruppen bringt Vor- und Nachteile mit sich. Beispielsweise kann es zu mehr Anerkennung und Akzeptanz in der Gesellschaft beitragen. Für Personen dieser Gruppen und auch deren Umfeld kann dies das Leben leichter machen. Oft geht es aber auch mit eventuell ungewollten Verantwortungen und vor allem Gefahren einher.<sup>76</sup> *The Closet* bietet einen Weg in der Welt zu leben oder

ist kreierte Grenzen zwischen öffentlich und privat. Wenn eine queere Person also heterosexuell erscheint und auftritt, müsste in *the closet* geschaut werden, um die Queerness dieser Person zu entdecken. Alles, was queer ist bleibt also zu Hause. Doch für viele queere Personen ist das Zuhause schon ein sehr queerer Ort mit den unterschiedlichsten Möglichkeiten queere Sehnsüchte zu erforschen und zu erleben.<sup>77</sup>

sich in der Welt Zuhause zu fühlen. *The Closet* gibt die Möglichkeit drinnen zu bleiben. Was drinnen und was draußen

72  
73  
74  
75  
76  
77

Im deutschen Sprachgebrauch üblicher Anglizismus  
Im deutschen Sprachgebrauch üblicher Anglizismus  
Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 175  
Ebd.; S. 175  
Vgl. Halberstam, Jack (2021); S. 46-47  
Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 175-176

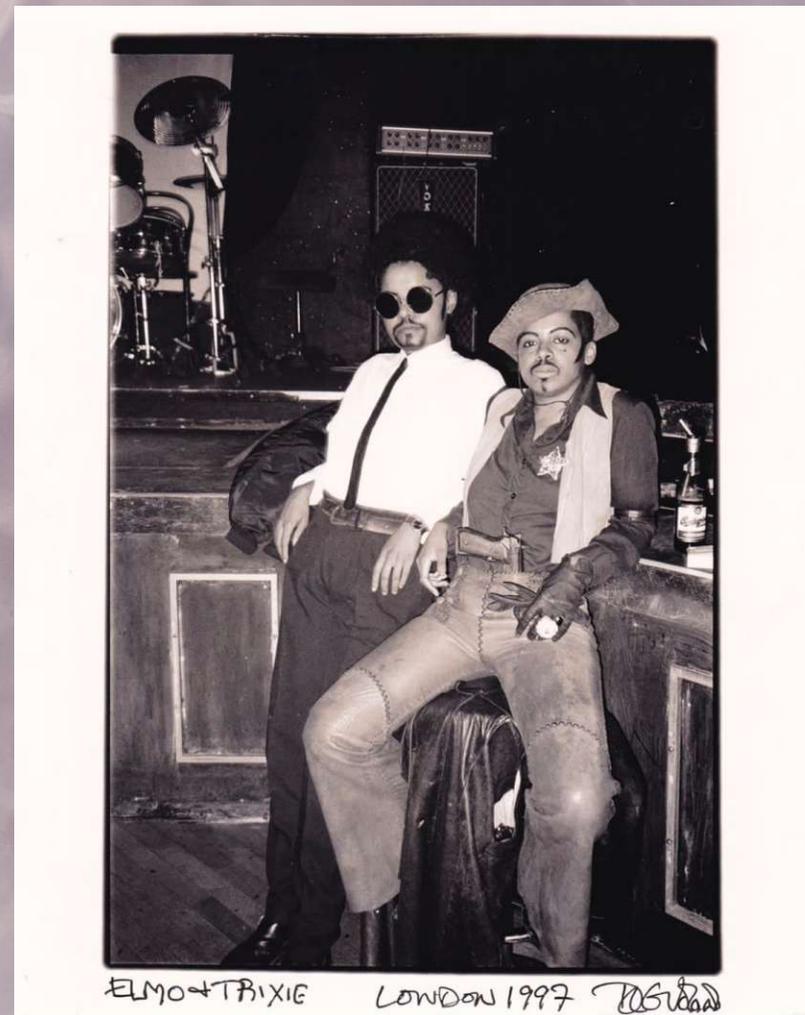


Abb. 40:  
Abb. 41:  
Abb. 42:  
Abb. 43:  
Abb. 44:  
Abb. 45:

Kleiderschrank  
Takk (2019), *The Garden for Romantic Crossovers*  
Divine (1983), Foto: Phil D. Morris  
RuPaul (1989), *The Queen of Manhattan*  
Peggy Shaw, Foto: Eva Weiss  
Del LaGrace Volcano & Jack Halberstam (1999), *The Drag King Book*, Foto: De LaGrace Volcano  
© Del LaGrace Volcano



# Clubs & Raves

*As we all know, in queer movements the party, the erotic and the political is inseparable.<sup>78</sup>*

Die queere Clubszene ist vor allem als performative Architektur erfahrbar und untrennbar mit ihren Nutzer:innen verbunden. Sie generiert Orte des Feierns, des Widerstandes, des Risikos. Es sind Orte, an denen Personen sie selbst sein können, sich ausprobieren können, sich sicher fühlen können. Für einen Moment wird einer Gruppe, die in der Gesellschaft oft hinten ansteht, Priorität gegeben.<sup>79</sup> Es geht vorrangig auch darum eine Gemeinschaft zu bilden und aufzubauen. Die queere Clubszene wirkt wie ein Spielplatz für Sehnsüchte, politische Ideen, Aktivismus und vieles mehr. Es ist ein Spiel zwischen Traum, Fantasie und Realität.<sup>80</sup> Das Kunst- und Architekturkollektiv MYCKET aus Schweden hat mit dem Forschungsprojekt *The Club Scene*

Abb. 46:

Eric Effiong auf einer Underground Queer Party, Sex Education  
© Eleven Film

78

Alves Silva, Mariana; Bonnevier, Katarina; Kristiansson, Thérèse (2021); S. 41

79

Vgl. Gysel, Jessica (2021); S. 1

80

Vgl. Alves Silva, Mariana; Bonnevier, Katarina; Kristiansson, Thérèse (2021); S. 9

zum Thema der *queeren* Clubszene recherchiert. In 13 sogenannten Acts spielen sie unterschiedliche Szenarien durch und stellen historische *queere* und feministische Clubs und Partys nach. Sie sehen es als wichtigen Anhaltspunkt um als Menschen, Architekt:innen, Designer:innen faire Situationen für unterschiedlichste Lebensformen schaffen zu können. Queere Partys und Clubs lösen Gefühle von Freiheit aus, die zuvor vielleicht nicht da waren und nun permanenten Einzug in das Leben finden sollen.<sup>81</sup>

81  
82  
83  
84  
85  
86

Vgl. Ebd., S. 22  
Ebd., S.22  
Vgl. Pavka, Evan (2020)  
Vgl. Levine, Sam (2022)  
Vgl. Gavins, Katie (2016)  
MUNA (2016)

*Lorde writes about locating desires within ourselves. She describes a feminist awakening that can be revived when we become aware of the possibility to act based on our desires: in ourselves, in the creative and in relation to others. This insight becomes something like a yardstick: measuring what we can do and how we can relate to others. Lorde claims we have an ethical responsibility to ourselves to not settle on what is simply comfortable, expected or safe. Once we experience creativity based on desire, the lack of it appears crystal clear.<sup>82</sup>*

Während der Club für viele einen Zufluchtsort darstellt, ist er auch immer wieder Ziel von Angriffen. 2016 wurde der queere Club *Pulse* in Orlando Schauplatz eines Schussangriffs bei dem 49 Menschen ums Leben kamen.<sup>83</sup> Es ist einer der tödlichsten Angriffe in der Geschichte der USA.<sup>84</sup> In einem Artikel im *TIME MAGAZINE* erzählt Katie Gavins, die Sängerin der Band MUNA, dass sie den Song *I Know a Place* als Hymne für die LGBTQIA+ Community planten nachdem die gleichgeschlechtliche Ehe 2015 USA weit legalisiert wurde. Doch während der Entstehung des Songs wurde schnell klar, dass trotz dieser wichtigen Errungenschaft queere Menschen und vor allem Transpersonen überproportional gefährdet sind. Daher wollten sie sowohl die Erfolge, als auch die Gewalt thematisieren. In der Vergangenheit haben queere Personen Bars und Ballrooms als Zufluchtsorte gestaltet. In *I Know a Place* geht es also um einen Dance Club.<sup>85</sup>

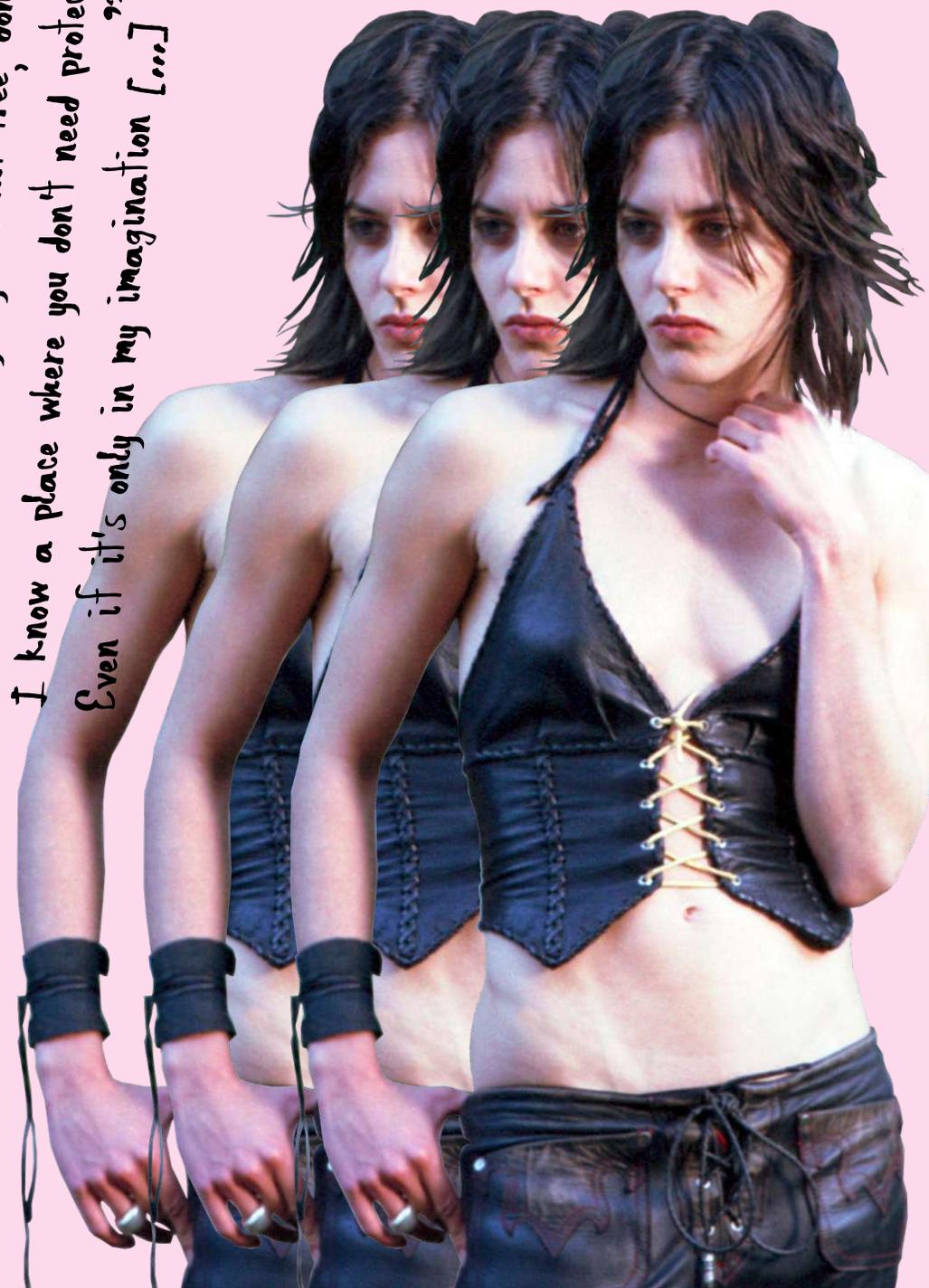
*[...] You think being yourself means being unworthy  
And it's hard to love with a heart that's hurting  
But if you want to go out dancing  
I know a place  
I know a place we can go  
Where everyone gonna lay down their weapon [...]*

Durch den Anschlag 2016 wurde das Thema hochaktuell. Wenige Monate danach veröffentlichte MUNA den Song, der sofort zu einer Hymne für die Sicherheit innerhalb der queeren Community wurde.<sup>87</sup> Erst kürzlich griff erneut eine Person einen queeren Club in den USA an. Bei dem Schussangriff am 19. November 2022 auf den *Club Q* in Colorado Springs kamen fünf Personen ums Leben. Noch bevor die Polizei den Angreifer festnehmen konnte wurde er von mutigen Personen der Community aufgehalten.<sup>88</sup> Auch in Europa steigen die Angriffe auf queere Personen und deren Zufluchtsorte in den letzten Jahren. Nicht zuletzt auch durch das politische Klima.<sup>89</sup> MUNAs Song soll Hoffnung für eine bessere Zukunft geben.<sup>90</sup>

*It was also meant to serve as encouragement for our community to remain vulnerable and kind and hopeful in the face of violence. We cannot build a better world without first imagining what that world might look like, and by creating that space inside ourselves first.<sup>91</sup>*

- Abb. 47: Shane McCutcheon, The L Word  
© Showtime  
87 Vgl. Gavins, Katie (2016)  
88 Vgl. Levine, Sam (2022)  
89 Vgl. Council of Europe (2021)  
90 Vgl. Gavins, Katie (2016)  
91 Ebd.  
92 MUNA (2016)

*[...] They will try to make you unhappy, don't let them  
They will try to tell you you're not free, don't listen  
I know a place where you don't need protection  
Even if it's only in my imagination [...]*<sup>92</sup>





*Strömungen &  
Epochen*

# Einleitung

In den folgenden Kapiteln wird eine Auswahl an Epochen vorgestellt, die auf unterschiedliche Weise queere Ansätze hervorbrachten. Sie bieten eine Anzahl an Protagonist:innen von denen jeweils eine Person besonders hervorgehoben wird. Julia Morgans Lebensumstand und die Sinnlichkeit ihrer Architektur lässt vermuten, dass sie selbst queer war. Hierzu gibt es allerdings keine Beweise. Morgan hatte nicht den Drang sich selbst zu verwirklichen, sondern baute für die unterschiedlichen Wünsche und Interessen der Menschen. Ihren Wohnraum teilte sie mit anderen alleinstehenden Frauen und kreierte vermutlich so ihre eigene Familie.

Eileen Gray widersetzte sich den einschränkenden Regeln der Moderne. Auch sie stellte die Bedürfnisse von Individuen in den Vordergrund. Grays Queerness wurde in der Literatur lange umgangen. Erst in den letzten Jahren entstanden Werke, die sich mit dieser Thematik und dem Zusammenhang dieser mit ihrem Werk auseinandersetzen.

Charles Moore musste seine Homosexualität in der Öffentlichkeit lange verheimlichen. Im Gegenzug schuf er bunte und fantastische Räume, die sich allen Regeln widersetzten. Moore gab in seiner Architektur ebenfalls den persönlichen Erfahrungen von Personen Vorrang.

Camp ist eine Bewegung, die seit jeher queere Räume mitgestaltet. Es ist ein Begriff, der viel diskutiert wird. Einige Ansätze sollen die Möglichkeit bieten Camp besser zu verstehen und Verbindungen zu anderen Thematiken dieser Arbeit herstellen.

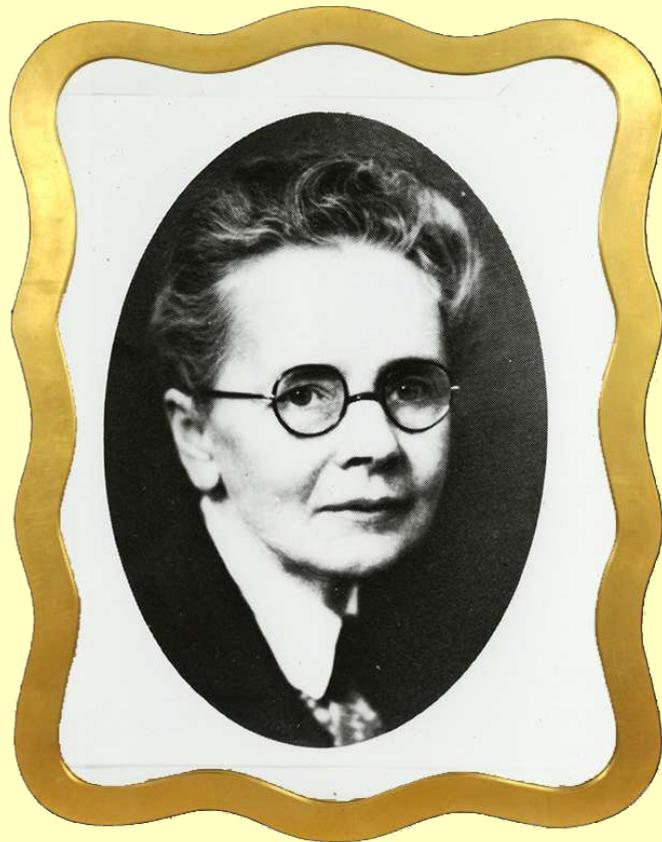
# JUGENDSTIL



Der Jugendstil strahlt schon durch seine Ästhetik Queerness und etwas Feminines aus. Auch das Alltägliche sollte in den Entwurfsprozess mit einfließen. Statt Massenware aus Fabriken sollte Handwerk im Vordergrund stehen. Dies jedoch nicht ganz ohne Hintergedanken, denn die Produktion von Massenware würde der Arbeiterklasse mehr Macht geben, was dem Bürgertum widerstrebt. Es wurden kleine Gruppen und Gemeinschaften gegründet, die ihr Handwerk untereinander austauschten. Viele der Protagonist:innen dieser Bewegung waren, teilweise auch offen, queer. Einer von ihnen war der Architekt C. R. Ashbee. Er war vor allem bekannt für seine Jugendstil-Werkstätten, wo hauptsächlich an Innenarchitektur gearbeitet wurde. Als Kollegen und auch Liebhaber bzw. Partner wählte er junge, engagierte Männer aus. Für Ashbee lag der Ursprung von Stil in der Beziehung von Mann zu Mann. Die

Häuser, die er entwarf, wurden als exzentrisch und affektiert bezeichnet. Dies kam vor allem im Inneren zum Vorschein. Die Wände waren oft mit Leder überzogen oder zeigten Bilder von jungen Männern. Auch das Symbol des Pfaus, damals ein Zeichen für Homosexualität, war überall zu finden. Ashbee gründete *The Guild*, eine Jugendstil Gruppierung, die auch zusammen lebte. Das Ziel war es zu zeigen, dass die Mittelschicht keine Paläste und viel Luxus brauchte, um sich großartige Räume zu schaffen. Dies sei möglich durch alltägliche Objekte. Die Männer konnten *The Guild* nutzen um auszudrücken, wie sie sich ihre ideale Welt vorstellten. Die Gruppierung hielt jedoch nicht lange. Ashbee vernachlässigte seine früheren Ambitionen und arbeitete nur mehr als Berater im Städtebau. Orte bzw. Nachbarschaften, die queere Männer zur Jahrhundertwende für sich kreierten, wurden *Bohemia* genannt. Sie galten als Rückzugsorte, in denen sie offen leben konnten. Gemeinsam produzierten sie Dinge, die die Architekturwelt sinnlicher und wohnlicher machten. In der heteronormativen Welt wurden diese Dinge von der Mittelschicht gekauft, um ihre Wohnungen einzurichten. Ein Phänomen, das sich bis heute durchzieht, da die Interior Design Branche immer noch von homosexuellen Männern und Femität dominiert wird. Der Jugendstil war eine Epoche, in der versucht wurde Innen und Außen zu vermischen, bzw. die Qualitäten des Interieurs nach außen zu tragen. Ziel war es die Vorstellung und Trennung von Frau und Mann, wie die Gesellschaft es definiert hatte, aufzulösen.<sup>93</sup>





Eine Architektin dieser Epoche, die sich nicht unbedingt rein dem Jugendstil zuschreiben lässt, da sie sich unterschiedlichster Stile bediente, war Julia Morgan. In einer ihrer Biografien wird sie als kleine zierliche Frau beschrieben, die stets Seidenblusen und maßgeschneiderte Anzüge trug.<sup>94</sup> In den Taschen dieser Anzüge verstaute sie alles, was sie brauchte, da sie es vermied Handtaschen zu tragen.<sup>95</sup> Verheiratet war sie nie. Es wird vermutet, dass Morgan zu sehr mit ihrer Arbeit verbunden war, um viel Privates zuzulassen. Sie sei eine sehr ruhige, einfache Person gewesen. Dies steht in starkem Kontrast zu ihrer prächtigen Architektur, die wundervoll mit Farben und Licht spielte.<sup>96</sup> Morgan gilt als erste berühmte amerikanische Architektin und wurde vor allem in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren wiederentdeckt. Sie war eine der ersten Frauen mit einem technischen Abschluss an der Universität in Kalifornien und die erste Frau, die an der Ecole de Beaux Arts ein Architekturstudium beendete. Die Kombination dieser beiden Ausbildungen beeinflussten ihren Stil stark.<sup>97</sup> Morgan wuchs in einer reichen Familie auf, die sie stets förderte. In dem Buch *Julia Morgan - Architect of Dreams* wird die junge Julia als *tomboy*<sup>98</sup> beschrieben, die sich lieber mit ihren Brüdern beschäftigte und sich später auch nicht wie gleichaltrige junge Frauen für Mode und Männer interessierte, sondern lieber lernte und musizierte. Anstatt zu heiraten, wollte Morgan studieren. Zu Beginn war es Mathematik in Kalifornien und oft war sie die einzige Frau im Raum. Ihre männlichen Kollegen hatten nicht viel für sie übrig.<sup>99</sup>

Abb. 50:  
94  
95  
96  
97  
98  
99

Julia Morgan (1926)  
Vgl. Boutelle, Sara Holmes (1995); S.7  
Vgl. Wadsworth, Ginger (1990); S. 7  
Vgl. Boutelle, Sara Holmes (1995); S.7  
Vgl. Kastner, Victoria (2003); S. 44-45  
Im deutschen Sprachgebrauch üblicher Anglizismus  
Vgl. Wadsworth, Ginger (1990); S. 13-18

*Her parents just shook their heads.  
Yes, Julia was different – different from her  
brothers and sister – and different from her  
friends. Unconventional as their daughter  
was, the Morgans loved her and supported  
her financially.<sup>100</sup>*

Als Morgan Ingenieurwesen studierte, lernte sie den exzentrisch gekleideten Architekten Bernard Maybeck kennen und war sofort fasziniert von ihm. Er ermutigte sie an die *Ecole des Beaux-Arts* zu gehen, um Architektur zu studieren. 1896 verließ sie gemeinsam mit ihrer Kindheits-Freundin Jessica Peixotto Kalifornien und reiste nach Frankreich. Beim dritten Versuch gelang es Morgan an der *Ecole des Beaux-Arts* für das Architekturstudium angenommen zu werden. Damit war sie auch weltweit die erste Frau, die für diesen Studiengang zugelassen wurde. Nur zwei Jahre später gelang ihr nach hervorragenden Leistungen der Studienabschluss. Zurück in Kalifornien trafen schon bald die ersten Aufträge ein. Morgan schaffte historisch inspirierte Architektur mit modernen Techniken, wie beispielsweise Stahlbeton. Dies galt damals in Amerika als sehr innovativ.<sup>101</sup> Sie verwendete gerne bunte Glasfenster in ihren Projekten, da sie als Kind schon fasziniert war von dem Licht, das durch diese Fenster in Kirchen kam. Sofern es der Wunsch war, entwarf sie die Gebäude bis ins letzte Detail: Möbel, Geschirr, Leuchten, etc.<sup>102</sup>

Abb. 51: Julia Morgan in Notre Dame (1901)  
© Julia Morgan Papers  
Ebd.: S. 20  
100 Vgl. Ebd.; S. 20-31  
101 Vgl. Ebd.; S. 52-54  
102 Ebd., S. 54  
103



*She took from all kinds of styles, and as  
a result, her houses had a Julia Morgan  
stamp but not a style. They were very  
balanced-looking. The door was always  
in the center of the entrance and windows  
were evenly spaced from one another;  
everything was in proportion to everything  
else. The houses had a light and airy  
outdoorsy feeling, with lots of windows,  
courtyards and open porches.<sup>103</sup>*



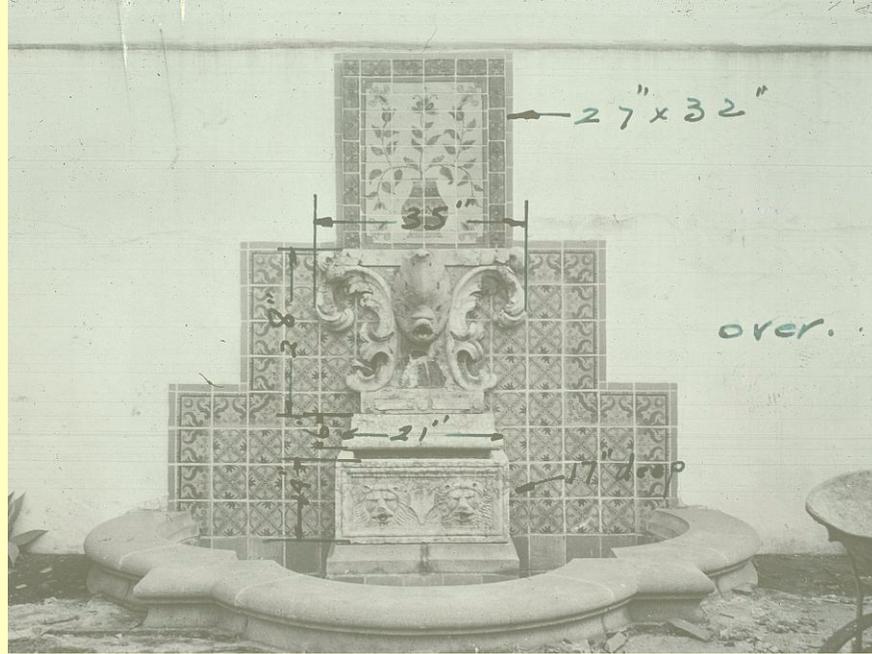
1904 bekam Morgan als erste Frau in Kalifornien die Lizenz als Architektin und eröffnete wenig später ihr eigenes Büro in San Francisco.<sup>104</sup> Über die Jahre stellte sie immer wieder junge, alleinstehende Frauen als technische Zeichnerinnen und Künstlerinnen ein.<sup>105</sup> In ihrem Büro gab es eine eigene Bibliothek mit jeder Menge Literatur, davon einiges aus ihrer Zeit in Europa. Es wurde erwartet, diese zu studieren und für Projekte zu nutzen.<sup>106</sup>

*Believing that one should build from the inside out, Julia had her clients visit her office, where they would pore over her books for ideas.<sup>107</sup>*

In gewisser Weise war Morgan Teil der Frauenbewegung, auch wenn sie sich selbst nie als Vertreterin dieser bezeichnete. Viele ihrer Klientinnen waren reiche, arbeitende Frauen, die sich für Frauenrechte einsetzten. Sie forderten ihre eigenen Clubhäuser und mehr Spitäler und Waisenhäuser. Während des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hatten sich Frauenbewegungen entwickelt, die gegen Sklaverei und für das Frauenwahlrecht eintraten. Ein weiteres großes Anliegen war es die Bildung von Frauen zu unterstützen, damit diese Berufe wie Ärztinnen, Anwältinnen, Lehrerinnen und Architektinnen ausführen konnten.<sup>108</sup> Durch diese Kontakte wurde Morgan

Abb. 52:  
104  
105  
106  
107  
108

Julia Morgan (1927), YWCA Hawai  
Vgl. Ebd.; S. 37  
Vgl. Ebd.; S. 61  
Vgl. Ebd.; S. 44-45  
Ebd., S. 52  
Vgl. Ebd.; S. 63-64



beauftragt eine Reihe an YWCA (*Young Women's Christian Association*) Einrichtungen zu errichten. Es handelte sich um sichere Zufluchtsorte und temporäre Unterkünfte für junge Frauen. Morgan war es ein großes Anliegen diesen Frauen, die so wenig hatten, eine Form von Luxus zu geben. Ziel war es Räume zu schaffen, in denen sie verschiedensten Tätigkeiten nachgehen konnten und ihre Freundinnen trafen.<sup>109</sup>

In den 1920er Jahren kaufte Morgan einige aneinander grenzende Häuser, baute sie zu Wohnungen um, zog in eine selbst ein und vermietete den Rest. Meist vermietete sie an junge alleinstehende Frauen mit denen sie auch Essen teilte und Feiertage verbrachte.<sup>110</sup>

Abb. 53:

Julia Morgan (ca. 1925), Brunnen im YWCA Hawai

© Julia Morgan Papers

109

Vgl. Ebd.; S. 64

110

Vgl. Ebd.; S. 88

111

Ebd.; S. 119

112

Vgl. Ebd.; S. 7

*She told a remaining employee that architectural styles were changing, that she disliked the International style with its plain lines and chrome. She would work in any style – Greek, Roman, Italian, Spanish, Mediterranean, Mission, or the woodsy Arts and Craft style – but not modern.<sup>111</sup>*

In den 47 Jahren ihrer Karriere baute Morgan über 700 Gebäude.<sup>112</sup>

Die approbierte gedruckte-Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# IMODERNE



Als typische Kriterien der Moderne gelten Klarheit, Transparenz und Offenheit. Dekadenz wurde ab den 1920er Jahren nicht nur als sexuell provokativ angesehen, sondern auch als sozialpolitisch abweichend.<sup>113</sup>

*For early twentieth-century modern architecture, ornament was no longer a treatment against but a sign of the degeneration of civilization.<sup>114</sup>*

Bereits 1908 sexualisierte Adolf Loos Ornamentik und bezeichnete sie als Verbrechen. 1925 sagte Le Corbusier: *the more cultivated a people becomes, the more decoration disappears.*<sup>115</sup> Dekorieren sei ein falscher Geschmack und er beschrieb es als Perversion und als abartig. Die Lösung dafür sei eine Schicht weiße Farbe. Die weiße Wand galt als Symbol für die Entkleidung der dekorierten und ornamentalen Wand des 19. Jahrhunderts.<sup>116</sup>

Abb. 54:

Collage Moderne  
© Archives Galerie Gilles Peyroulet  
© Netflix, Inc  
Vgl. Rault, Jasmine (2011); S. 33  
Ebd.; S. 39  
Le Corbusier (1987); S. 85  
Vgl. Rault, Jasmine (2011); S. 40-43

113  
114  
115  
116



Abb. 55:

117  
118

Eileen Gray (ca 1925), Foto: Berenice Abbott  
© National Museum of Ireland  
Vgl. Ebd.; S. 5-6  
Vgl. Bonnevier, Katarina (2007); S. 94-95

Eileen Grays Werk wehrte sich in seiner Undurchlässigkeit und Privatheit gegen diese Elemente. Dies kann als Indikator für *Sapphic Modernity*, aber auch vor allem für den privaten Wohnraum, gesehen werden. Wohninterieur, Intimität und Sinnlichkeit spiegeln die Interessen und Herangehensweisen von Gray wider. Grays Ansätze können als kritischer, alternativer und nicht-heroischer Modernismus bezeichnet werden. Angeregt durch den Artikel *Privacy and Publicity – Modern Architecture as Mass Media* von Beatriz Colomina schreibt Jasmine Rault in dem Buch *Eileen Gray and design of sapphic modernity* über Le Corbusiers Obsession für Grays Werk (E.1027) und einer fast schon sexualisierten Gewalt diesem gegenüber.<sup>117</sup> 1938 malte Le Corbusier gegen Grays Willen acht große Wandmalereien in E.1027.<sup>118</sup> Des Weiteren baute er ein Gebäude oberhalb des zuvor isolierten Gebäudes, von dem aus die Dachterrasse und der private Balkon beobachtet

werden konnte.<sup>119</sup> 1924 begann Gray im Alter von 46 Jahren Architektur zu studieren. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits eine anerkannte Interior Designerin. Ihr erstes Gebäude E.1027, errichtet zwischen 1926 und 1929, stellt ihren Übergang von der Dekorativen Kunst zur Architektur dar. Das zweistöckige Haus befindet sich an der französischen Mittelmeerküste. Es wurde in den Abhang des Felsens gebaut. Gray wählte den Bauplatz aufgrund seiner Abgelegenheit. E.1027 wurde als Wohnhaus mit dem Fokus auf gesellschaftliches Leben und der Möglichkeit Freund:innen zu empfangen geplant. Das Motto war: Minimum an Raum, Maximum an Komfort. Jeder Raum richtete sich durch multifunktional und gleichzeitig sinnlich gestaltete Möblierung nach diesem Komfort. Diese machte es möglich Privatheit und Unabhängigkeit zu schaffen. Jeder Raum sollte sowohl zum Schlafen als auch zum Arbeiten dienen können.<sup>120</sup> Grays Räume spielen mit Textur, Farbe, Linien, Ebenen und Vorhängen in nicht exakten Wiederholungen. Verschiedene Oberflächen entfalten Innenräume und schlussendlich ein ganzes Gebäude. E.1027 ist eine detaillierte Kombination unterschiedlicher Elemente wie Wände, Böden, Möblierung, Schränke, Fenster, Trennwände, Namen und Bewegungen in einer damals untypischen Harmonie.<sup>121</sup>

*It is a queer architecture of surfaces where a division between interior decoration and building is impossible.<sup>122</sup>*

Gray selbst zeigte die Räume auf Fotografien in einem benutzen Zustand mit Zierkissen, Decken, Fellen, aufgeschlagenen Büchern etc. Sie laden zum Ausruhen, Entspannen und Arbeiten ein. Die Blicke und Lichtstimmungen der Räume auf den Fotos sind inszeniert und zeigen die unterschiedlichen Qualitäten auf. Trennwände und Möbel versperren die Sicht und machen nur Teile erkennbar. Das ganze Gebäude spielt mit Sichtbarkeit. Alles dreht sich darum Blicke zu erhaschen und Blicke auszublenden. Dadurch, dass Teile versteckt bleiben, entsteht etwas Mysteriöses und erweckt das Verlangen mehr zu sehen. Es vermittelt eine Art visuelle sexuelle Zweideutigkeit. All dies steht im starken Gegensatz zu Le Corbusiers Ansatz alles frei zu machen, um einen vollen Überblick zu haben. Ein wichtiger Ansatz war die Möglichkeit Privatheit zu schaffen. Dies geschah zum Beispiel durch die Verwendung von Rollläden für die Fenster. Alle Räume sollten eigständig funktionieren können, auch auf kleinem Raum. Jeder dieser Räume hatte einen eigenen Ausgang nach draußen, entweder in den Garten oder auf die Dachterrasse. So war es den Bewohner:innen und Besucher:innen möglich sich überall vollständig zu isolieren. Dies galt damals als radikaler Zugang, da früher nur das männlich konnotierte Studierzimmer die Möglichkeit bot ungestört und unbeobachtet ein- und auszutreten. Gray vermischte diese Zuordnungen für Räume und gab allen Räumen die Möglichkeit gleichzeitig *Boudoir* und Studierzimmer zu sein.<sup>123</sup>

*The possibility to both reach the chamber and leave without being seen evokes games of hide-and-seek, secret love affairs and safe escape routes.<sup>124</sup>*

119  
120  
121  
122  
123  
124

Vgl. Ebd.; S. 139  
Vgl. Rault, Jasmine (2011); S.93-98  
Vgl. Bonnevier, Katarina (2007); S. 47  
Ebd.; S.47  
Vgl. Rault, Jasmine (2011); S. 98-101  
Bonnevier, Katarina (2007); S. 103



Jeder Raum hat eine Innentür, die versteckt ist, also vom Raum selbst aus nicht sichtbar ist. Auch der Eingang des Hauses dient als Pufferzone zwischen Innen und Außen, wodurch nicht gleich alles sichtbar ist.<sup>125</sup> Später schlug Le Corbusier sogar vor die Trennwand im Eingang zu entfernen, die den Blick frei machen würde.<sup>126</sup>

***A woman's claim to the masculine privilege of private space, to the uninterrupted freedom to think for oneself, was a potentially alienating challenge to the sex/gender order of the time [...]*<sup>127</sup>**

E.1027 legt den Fokus auf Privatheit, Sinnlichkeit und Intimität. Das Gebäude ist also nicht nur ein anderer Zugang zur Moderne, sondern in gewisser Weise eine Kritik an dieser und vor allem gegenüber den Prinzipien von Le Corbusier. Gray verwendete als eine der Ersten Le Corbusiers fünf Punkte der Architektur (Stützpfeiler, Dachgarten, offener Grundriss, Fensterbänder, freie Fassade), kritisierte aber seinen Wunsch nach Standardisierung von Wohnen. Laut Gray sollte sich Wohnen nach den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Bewohner:innen richten. Dies suggeriert, dass Gray für Menschen baute, die sich außerhalb der Vision der Moderne befanden. In ihren Texten vermied Gray den damals gebräuchlichen angeblich geschlechtsneutralen Begriff Mann und ersetzte diesen durch beispielsweise Individuum oder

Mensch. Gray kritisierte, dass die Avantgarde vor allem Wert auf die äußerliche Erscheinung eines Gebäudes legte und das Interior und Komfort dabei vernachlässigte.<sup>128</sup>

***[...] Gray's non-heterosexuality-seems to have operated as a sort of open secret, as an erotics of visible in visibility in her work, in her life and in the literature that has struggled to make sense of her unaccountably critical sensuality.*<sup>129</sup>**

Le Corbusier versuchte durch sein gewaltvolles Eintreten eine erotische Dynamik zu zerstören, die ihn vermutlich einschüchterte. 118 Dies führte dazu, dass E.1027 Gray abgesprochen wurde. Die Auslöschung von Grays Namen kann als Indiz für eine homophobe Attacke gesehen werden. Le Corbusiers Angriff führte dazu, dass Grays Werk für fast 40 Jahre unentdeckt blieb.<sup>130</sup> Rault argumentiert, dass es wichtig ist Grays Werk nicht im Zusammenhang mit ihren männlichen Kollegen, sondern viel mehr im Kontext anderer Künstlerinnen Anfang des 20. Jahrhunderts zu betrachten.<sup>131</sup> Es geht um eine Zeit, in der die Grenzen zwischen lesbisch, bisexuell und heterosexuell fließender waren, als wir es heute kennen. Gray selbst war sehr diskret und zurückhaltend was ihr Privatleben betraf. Es gibt kaum Beweise für ihre Nicht-Heterosexualität oder Anhaltspunkte, ob dies aktiv Thema ihrer Arbeit war. Daher wird

Abb. 56: Eileen Gray (1926-29), E.1027  
© Centre Pompidou, Bibliothèque Kandinsky, Paris, Fond Eileen Gray  
125 Vgl. Rault, Jasmine (2011); S. 101  
126 Vgl. Ebd.; S. 111  
127 Ebd. (2011); S. 101  
128 Vgl. Ebd. (2011); S. 103-106  
129 Ebd. (2011); S. 118  
130 Vgl. Ebd.; S. 118  
131 Vgl. Ebd., S. 11

dieser Aspekt in der Beschäftigung mit Gray und ihrem Werk oft ausgelassen und übersehen.<sup>132</sup> Grays nicht-heteronormativer Lebensstil und wie dieser Einfluss auf ihre Art die Dinge durcheinander zu bringen gehabt haben könnte wird oft aktiv missachtet.<sup>133</sup> Wichtig zu erwähnen ist, dass es generell wenig Informationen über lesbische Personen aus der Vergangenheit gibt, da diese ignoriert, zerstört, verändert oder ausgelassen wurden.<sup>134</sup>

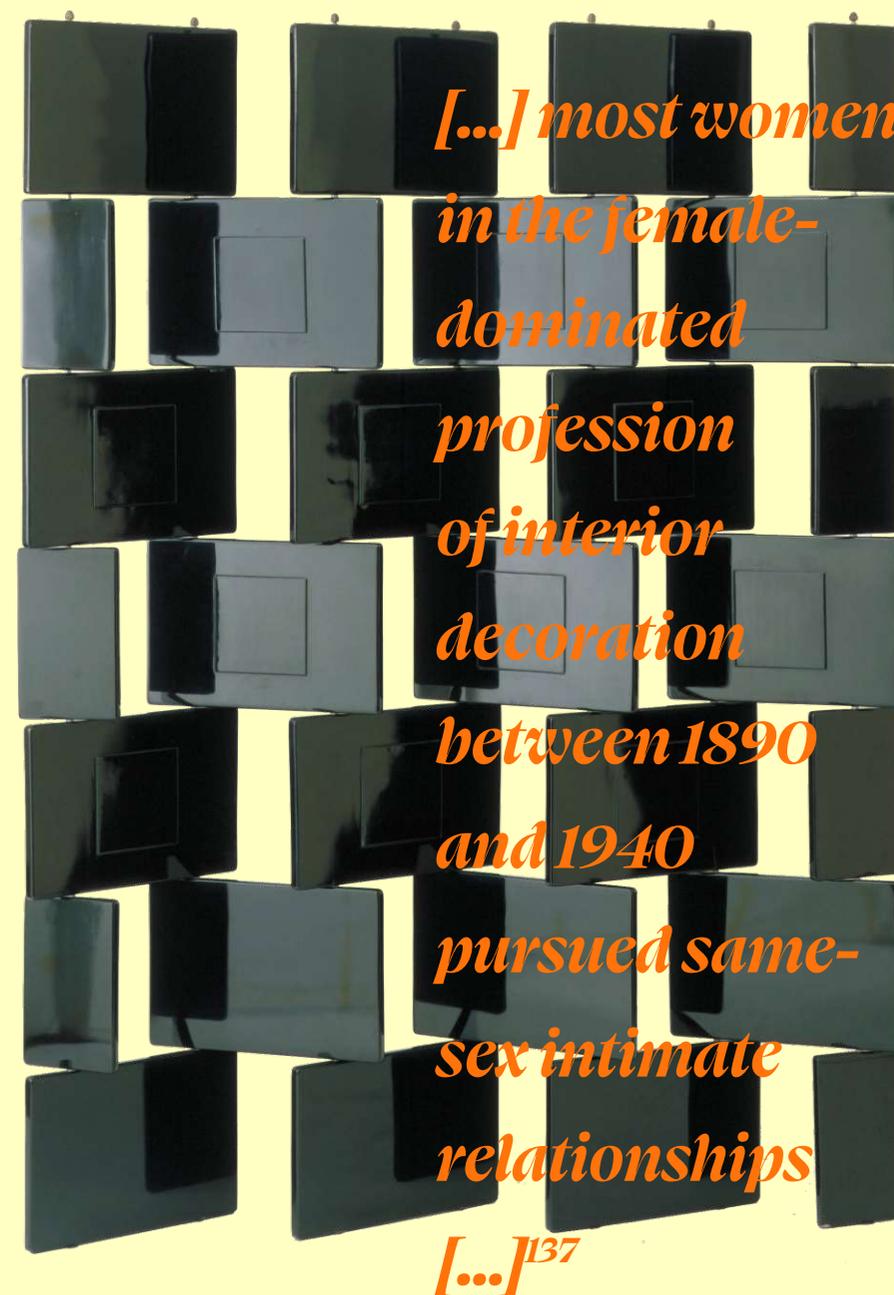
*Woman can be ignored,  
but lesbians must be expunged.*<sup>135</sup>

Gray selbst ließ sich mit kurzem Haar und maskulinen Anzügen porträtieren. Viele ihrer Arbeiten, wie auch die von anderen Künstlerinnen und Autorinnen zu dieser Zeit, beinhalteten ästhetische Strategien, um Räume für nicht-heterosexuelle Frauen zu kreieren, die sich in dem Umfeld der modernen Bewegung nicht wohlfühlten.<sup>136</sup>

Abb. 57:

Eileen Gray (1923), Paravent  
© Victoria and Albert Museum, London  
Vgl. Ebd.; S. 3-7  
Vgl. Bonnevier, Katarina (2007); S. 43  
Vgl. Rault, Jasmine (2011); S. 3-7  
Lesbian History Group (1993); S. 3  
Vgl. Rault, Jasmine (2011); S. 11  
Ebd.; S. 11

132  
133  
134  
135  
136  
137



*[...] most women  
in the female-  
dominated  
profession  
of interior  
decoration  
between 1890  
and 1940  
pursued same-  
sex intimate  
relationships  
[...]*<sup>137</sup>

In Paris bewegte sich Gray in einem bekannten lesbischen Kreis von Künstlerinnen, Designerinnen, Musikerinnen, Autorinnen und anderen. Viele davon zählten auch zu ihren Klientinnen. Rault argumentiert, dass diese Beziehungen auch maßgeblich ihre ästhetische Herangehensweise beeinflussten und somit ihre ganze Karriere prägten.<sup>138</sup> Vor allem dieser Pariser Kontext machte es Gray möglich sich als Interior Designerin zu verwirklichen. Unter dem Namen ihres maskulinen Pseudonyms *Jean Désert* eröffnete sie 1921 einen Design Shop für ihre Möbel, Teppiche, Lampen und Spiegel.<sup>139</sup>

*However when read from a shifted perspective which allows gender and sexuality to enter the critical picture, we can begin to see that Gray's „too rich“ style may have been less personal than cultural, influenced by and contributing to aesthetic strategies being cultivated by other non-heterosexual women artists and writers at the time.<sup>140</sup>*

Das Streben danach, individuelle, persönliche und intime Räume zu schaffen, ist etwas, das in der Architektur der Moderne meist wegfiel. In der ästhetischen Arbeit von Gray und anderen Frauen dieser Zeit wird diesem jedoch Bedeutung zugesprochen. Wollteppiche, Decken, Fell, Seide, Lackierungen, Samt an den Wänden, breite Betten und sonderbare Objekte. All das verbindet Grays Arbeit mit der Dekadenz vieler Werke aus dem Jugendstil, dessen Ästhetik ab den 1920er Jahren als amoralisch und als Zeichen sexueller Entartung bzw. Degeneration oder Homosexualität gesehen wurde. Moderne Architektur sollte die Gesellschaft hiervon heilen. Viele Künstlerinnen nutzten Elemente dieser dekadenten Ästhetik des 19. Jahrhunderts um gleichgeschlechtliche Anziehung zwischen Frauen darzustellen. Einige dieser Elemente waren schon zuvor homosexuell konnotiert. Laut Gray sollte Architektur auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen, die Möglichkeit für ein individuelles Leben geben und Ruhe und Intimität bieten. Le Corbusier argumentierte im Gegenzug das Zuhause zu reinigen. Alles sollte ausschließlich so gezeigt werden, wie es war. Gray kritisierte, dass hier das Wohl der Bewohner:innen geopfert wird. Grays Architektur war nicht Teil der Avant-Garde der Moderne, sondern sollte als kritisches Gegenstück gesehen werden. Leitfaden ihrer Arbeit waren geheime bzw. intime Bedürfnisse, Wünsche, Geschmäcker, Leidenschaft und Vergnügen einer Person. Dies ist vor allem sichtbar in der dekadenten Ästhetik ihres frühen Werkes. Hier kommt die Frage auf, ob Grays Kritik an der Moderne auch zum Teil als sexueller Widerstand gesehen werden kann. Moderne Architektur wollte neue und gesunde Gebäude bauen und dabei Körper und Sexualität regulieren. Gray und ihre Zeitgenossinnen

138  
139  
140

Vgl. Ebd.; S. 13  
Vgl. Bonnevier, Katarina (2007); S.73  
Rault, Jasmine (2011); S. 16

arbeiteten am Wohnraum, um in diesem Bereich Möglichkeiten für ein Leben außerhalb heteronormativer Konventionen zu schaffen.<sup>141</sup> Aus Texten zur Moderne geht hervor, dass mehr Wert darauf gelegt wurde eine neue Art von Mensch zu beschreiben, als auf die Gebäude oder Projekte. Die Moderne kritisierte, dass Architektur bislang neue Technologie vernachlässigt hatte und ging davon aus, dass diese Technologie auch die Menschen selbst verändern bzw. verbessern könnte. Es war also nicht nur ein Streben nach einer Reform des Bauens, sondern auch der Gesellschaft. Moderne Architektur baute auf strikte Geschlechtertrennung und mütterliche Weiblichkeit auf. So versuchte diese Sexualität zu regulieren bzw. Heterosexualität zu produzieren. Gray kreierte Räume für Menschen, die von der Architektur und dem Design der Moderne ausgeschlossen wurden.<sup>142</sup> In dem Essay *Queering straight space: Thinking towards a queer architecture* geht Carlos Jacques auf das Haus nach Le Corbusier ein.<sup>143</sup>

141  
142  
143  
144

Vgl. Ebd.; S. 17-20  
Vgl. Ebd.; S. 27-29  
Vgl. Jacques, Carlos (2015)  
Ebd.; S. 2

***...the new architecture was to conceive of and build houses on the foundation that all men have the same organism, an organism with common functions and needs, at the heart of which is the biological family. [...]Le Corbusier's "normal and common men" are not women, working class, lumpen-proletariat, blacks, gays and bisexuals, nomads and criminals: all of these kinds of people, and there are many more, are marginal to the production of "family".<sup>144</sup>***

Die Moderne sah in dem Zuhause die Möglichkeit positive Auswirkungen auf die Psyche zu haben. Doch gleichzeitig wurden alle Eigenschaften, die das Zuhause definierten, wie Privatheit, Weiblichkeit, Häuslichkeit, abgelehnt. Das Zuhause wurde also im Widerspruch zu diesen Eigenschaften neu definiert. Gray kritisierte diese Unterdrückung von Intimität, die den Innenraum verkümmern lässt. Es sei wichtig auf die individuellen Bedürfnisse und Sehnsüchte von Menschen einzugehen. Sie verwendete zwar Elemente und Innovationen der Moderne, kreierte aber gleichzeitig sinnliche und intime Räume. Zusammenfassend kann Grays Architektur als Teil einer Bewegung bzw. Kultur von Frauen gesehen werden, die gegen die Unterdrückung durch die Moderne ankämpften. Die radikale, poetische Alternative weiblicher Sehnsucht galt als wichtiger konzeptioneller Schwerpunkt. Sie hatten den Drang alternative Orte für Repräsentation zu schaffen. Auch andere Frauen dieser Zeit arbeiteten an ästhetischen Positionen, die neue Möglichkeiten für Frauen bieten sollten. Wie Gray löschten sie die Spuren der Geschlechter in der gebauten Umgebung aus oder ließen diese verschwimmen. Sie machten lesbische Anziehung sichtbar und gaben dieser ein Zuhause. Diese Frauen sahen *Interior Space* als Möglichkeit neue Identitäten und Themen zu entfalten.<sup>145</sup>

Abb. 58: Eileen Gray mit ihrem Tisch für E 1027 (1973)  
© National Museum of Ireland  
Vgl. Ebd., S. 44-53  
Ebd.; S. 52

*[...] her aesthetic innovations may have been intentionally „too rich“ for the modern canon but just right for a resistant, decadent and sexually dissident sapphic modernity.<sup>146</sup>*



# POSTMODERNE



**Postmodernism exploded in reaction of Modernism, but also in response of the emergence of globalisation, decolonisation, civil rights, gay rights, new media, new technologies, all aspects of modernity that have accelerated into an unprecedented rate of change, disruption and innovation.<sup>147</sup>**

Im späten 20. Jahrhundert änderten sich die strengen Regeln des Modernismus und machten Platz für sinnlichere, schillerndere und lebenswertere Räume.<sup>148</sup> In der Gesellschaft stand das Zuhause immer in Verbindung mit Frauen. Architektur und ihre Ordnung hingegen mit Männern. In der Postmoderne wurden diese Dinge miteinander vermischt und kreierten ein jeweils eigenes Verständnis von Zuhause und Ordnung, Weiblichkeit und Männlichkeit, wie sie von der Gesellschaft definiert sind. So entstanden durch Sinnlichkeit, Sensibilität und den Tricks des Dekorierens, wahrscheinlich ungeplant, queere Räume.<sup>149</sup> Die jungen Architekt:innen der Nachkriegsgeneration waren der Überzeugung, dass Architektur an der Befreiung menschlicher Erfahrung von den Einschränkungen des sozialen Status quo teilhaben sollte. Sie empfanden die strenge, institutionalisierte Ästhetik der Moderne als Sinnbild einer unterdrückenden und geschlossenen sozialen Struktur. Um diese Richtung zu ändern, mussten die Konzepte grundlegend geändert werden. Von abstrakten Ideen in Bezug auf Raum und Form zu neuen Vorstellungen und Gedanken bzw. zu Geschichte und Theorie. Die Idee, dass Technologie die Geschichte vorantreibt, wurde verworfen und die Architekturgeschichte wurde durch die Suche nach authentischen Erfahrungen geprägt. Dieser Diskurs

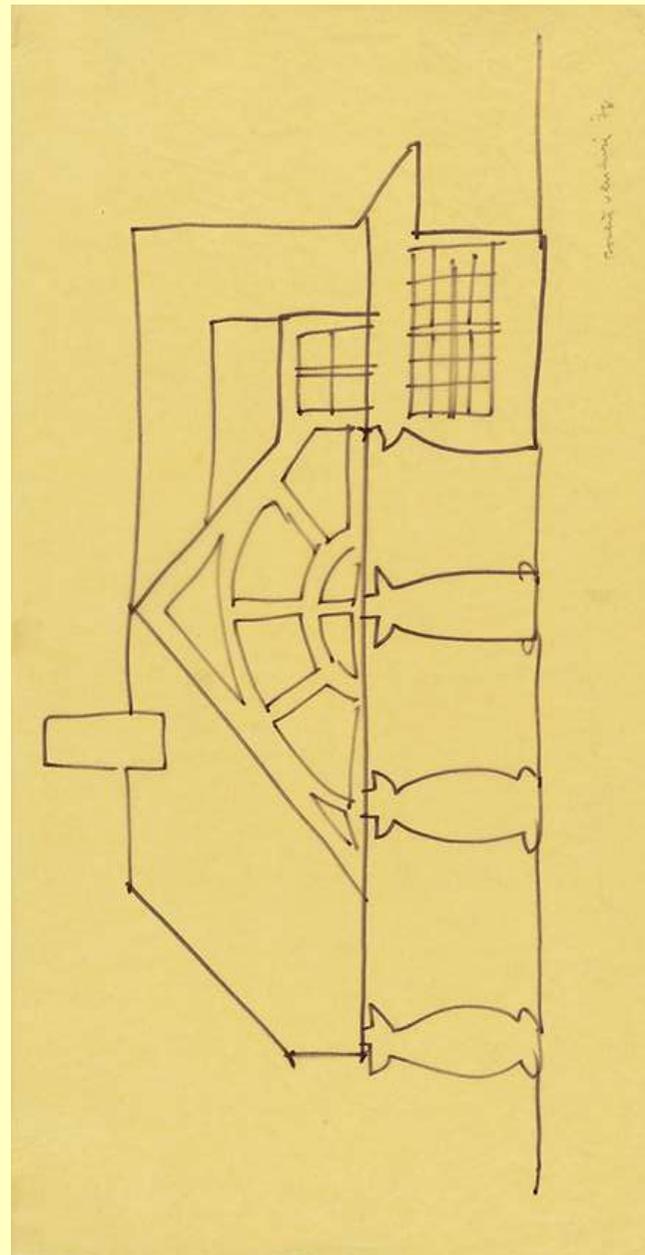


Abb. 59: Collage Postmoderne  
 © Norman McGrath  
 © Kevin Keim  
 © Sony Pictures Classics  
 Abb. 60: Denisse Scott Brown & Robert Venturi (1978), Skizze für das Haus im nördlichen Delaware  
 © Robert Venturi and Denise Scott Brown  
 Abb. 61: Denisse Scott Brown & Robert Venturi (1979) mit dem Queen Anne und dem Empire Stuhl, Foto: Robert Adelman



führte dazu, dass historische Architektur wieder als Inspiration für modernes Design galt und daher nach einem postmodernen Stil verlangte. Architektonische Phänomenologie geht von einer persönlichen Erfahrung und einem Gefühl für Gebäude und Geschichte aus, anstatt Zahlen, Fakten und Konstruktion. Dabei wollten Architekt:innen ihre eigenen experimentellen und ästhetischen Mittel verwenden, um historische Architektur zu untersuchen. Für die Postmoderne ist Theorie und Geschichte untrennbar miteinander verbunden.<sup>150</sup> Historische Formen wurden je nach Kontext, Umgebung oder Geschichte des Ortes auf eine faszinierende Weise in zeitgenössische Architektur eingebaut. Dies gab den Betrachter:innen die Möglichkeit die Gebäude auf unterschiedliche Arten zu lesen. So waren sie zeitgemäß und tief verwurzelt zu gleich.<sup>151</sup> Diese historischen Formen und Ideen wurden oft verzerrt und überspitzt dargestellt. Robert Venturi und Denisse Scott Brown durchforsteten die Geschichte nach den unterschiedlichsten Motiven. Säulen waren plötzlich viel zu groß oder viel zu klein für die Fassade bzw. standen einfach mitten im Weg. Die Elemente widersprachen ihrem eigentlichen Nutzen.<sup>152</sup>

Farrel, Terry; Furman, Adam Nathaniel (2019); S. 177  
 Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 14  
 Vgl. Ebd.; S. 133  
 Vgl. Otero-Pailos, Jorge (2010); S. 11-14  
 Vgl. Farrel, Terry; Furman, Adam Nathaniel (2019); S. 177  
 Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 130

*Postmodernism is at its heart an architecture that embraces the chaos and mediated, saturated, complex and global nature of the contemporary world, and embodies and acts within it with a vigorous belief in the visual, sensual, communicative nature of architectural form as a vehicle of narratives, meaning, pleasure and freedom. It is perhaps above all an open environment of vigorous diversity, forceful but respectful disagreements, and constant debate.<sup>153</sup>*





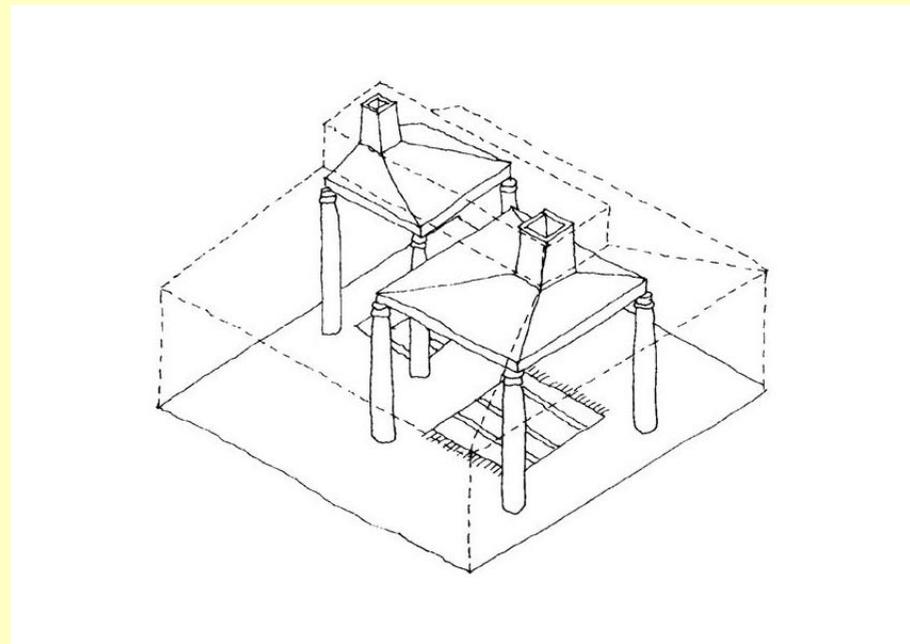
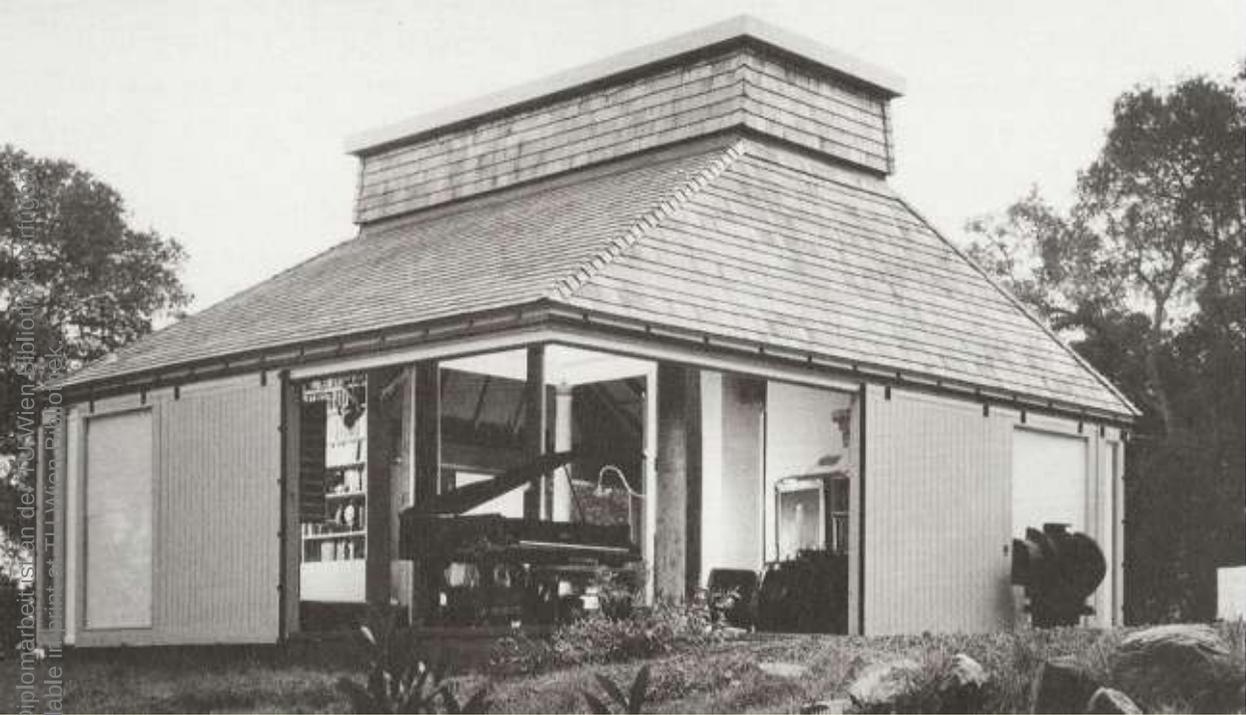
Ein Protagonist dieser Zeit war Charles Moore. Er wurde als lebhaftere Person beschrieben, die in ihrer Architektur mit Ironie und Humor spielte. Seine Arbeiten waren ein Mix aus Hochkulturen und niederen Kulturen, Widersprüchen, Kitsch, Konsumkultur und Klassizismus. Moores anti-historischer Zugang wurde oft als oberflächlich abgetan. Es war jedoch eine Theorie, die Erinnerung und persönliche Erfahrungen in den Vordergrund stellte. Moore war der Auffassung, dass jede Architektur in archetypischen, psychologischen Erfahrungen lag.<sup>154</sup> In seiner Arbeit legte er großen Wert darauf sich von den strengen Regeln der Nachkriegsmoderne zu lösen und die Emanzipation individueller Erfahrungen zu ermöglichen. Sein Bezug zur Phänomenologie im Sinne unmittelbarer Erfahrungen war vor allem signifikant in dem Moment bedeutsam, als sich Menschen danach sehnten ihr Leben von den falschen Konventionen der Gesellschaft zu befreien. Stattdessen

suchten diese Authentizität in ihrer eigenen Existenz.<sup>155</sup> Für Moore war ein Gebäude nicht aufgrund seiner physischen Form authentisch, sondern es ging darum welche Gefühle es in Menschen hervorrief. Authentizität bezog sich also auf das Subjekt und nicht auf das Objekt. Historische Stile, die für die Betrachter:innen und Nutzer:innen gewohnt und bekannt waren, konnten genutzt werden, um deren eigene Erinnerungen auf neue Gebäude zu projizieren.<sup>156</sup> Für Moore gab es keine rein funktionalen Räume mehr, wie beispielsweise für die Kernfamilie. Dieses Konstrukt sollte aufgebrochen und zu einer sinnlichen Erfahrung werden. Es gab keine klare Raumaufteilung. Alles löste sich in offenen Plattformen, schrägen Wänden, Ädikulen, Innenhöfen, Balkonen, unendlichen Ebenen und Wegen auf. Er begeisterte sich für lokale Bauweisen und hatte einen Drang freie und offene Räume zu kreieren. In gewisser Weise griff er auf die Tradition der frühen Arts and Crafts - Bewegung, wie sie von Julia Morgan bekannt ist, zurück. Moore schaffte Räume in denen sich Menschen wohl- und Zuhause fühlten.<sup>157</sup>

155  
156  
157  
158

Vgl. Otero-Pailos, Jorge (2010); S. 109  
Vgl. Ebd.; S. 125  
Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 120  
Littlejohn, David (1984); S. 190

*They were a total rethinking of what domestic space might be, contrived by people suddenly liberated (between 1959 and 1960) from a great deal of their immediate cultural past. [...] Beds could be placed on open lofts instead of in darkened private rooms. Stairs could be turned into seats, tables, stages. All one's furniture could be a part of one's spiraling, ascending or descending Alice-in-Wonderland house. [...] One could bathe in the trees; live like kings and princes in the tiny cabins designed around ten-foot columns and twenty-foot windows. [...] Glass and opened walls could let in as much of the outside world as you could stand.<sup>158</sup>*



Moore galt als einflussreicher Lehrer.<sup>159</sup> Seine Stelle in Princeton, die Universität an der er auch seine Dissertation verfasste, wurde nach Gerüchten über seine Homosexualität nicht mehr verlängert und er musste Princeton 1959 verlassen. Gleich danach bekam er eine Position als Gastprofessor an der Universität von Kalifornien, Berkeley.<sup>160</sup> Seine wichtigsten Jahre als Lehrer waren allerdings in Yale. Zuerst als Vorsitzender des Instituts für Architektur von 1965-1967, dann als Direktor von 1969-1970 und schließlich als Professor von 1970-1975.<sup>161</sup> Aaron Betsky beschreibt Moores Häuser als Kollagen des Komforts. Er löste die strengen Raster und Technologien der Moderne in abstrakten, deformierten und übertriebenen Formen der Architektur auf.<sup>162</sup> Ein Phänomen, das in vielen Beispielen der Postmoderne vorkam. Neben einigen anderen Elementen war für Moore vor allem die Ädikula von großer Bedeutung. Jedes Mal, wenn er Wohnort wechselte, baute er eine Ädikula. Vier Säulen bilden einen geschützten Raum. Darüber befand sich meist ein Oberlicht. Er war weniger interessiert an der Ädikula als historische Form, sondern mehr als poetisches Bild oder als unmittelbare Erfahrung der materiellen Umgebung. Die sinnliche Wahrnehmung stand im Vordergrund. Es ging ihm also darum sie zu entobjektifizieren und in einer der vier Elemente zu erfassen. Die Ädikula ersetzte den Herd als traditionelles symbolisches Zentrum des Zuhauses. Für Moore stellte sie eine Miniaturversion des Universums, außerhalb der irdischen Kultur und Zeit, dar. Ein Raum zum Meditieren und um die Realität zu vergessen. Sie war also nicht frei von Mystik.<sup>163</sup> Moores Drang kleine, beengende Innenräume zu kreieren ging aus der persönlichen Suche nach einer experimentellen Tiefgründigkeit

Abb. 64:  
Abb. 65:  
159  
160  
161  
162  
163

Charles Moore (1962), Orinda Haus, Kalifornien  
Charles Moore, Skizze mit Ädikulä für sein Haus in Orinda, Kalifornien  
Vgl. Otero-Pailos, Jorge (2013); Kapitel: Introduction  
Vgl. Ebd.; Kapitel: 3 LSDesign  
Vgl. Ebd.; Kapitel: Introduction  
Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 121  
Vgl. Otero-Pailos, Jorge (2010); S. 111-114

gegen die, Oberflächlichkeit der damals zeitgenössischen Architekturkultur hervor.<sup>164</sup> Seine Häuser konzentrierten sich immer um drei zentrale Dinge. Das Bett, Wasser bzw. Bäder und seine Sammlung an Gegenständen und Souvenirs. Der Fokus und die Verbindung dieser drei Elemente ermöglichte der übrigen Umgebung sich in wunderbarer und fantastischer Weise zu entfalten. 1974 publizierte Moore sein Buch *The Place of Houses*, eine Art Handbuch für zukünftige Hausplaner:innen. Es zeigte eine Art queere Version des Zuhauses. Der Fokus lag auf der Sehnsucht sich geborgen zu fühlen. Durch Einteilen, Zuordnen und Sammeln entstand die Improvisation des alltäglichen Lebens. Ein gewisses Gefühl von Theater und Schauspiel zog sich durch sein ganzes Werk. Alle Elemente, wie die Ädikula, das Bett, das Bad oder die Küche konnten sich in eine Bühne verwandeln. Unterschiedliche bunte Szenerien zogen sich durchs Haus. Durch ausgeklügelte Lichtsysteme und -spiele konnten Bewegungen angekündigt und in Szene gesetzt werden.<sup>165</sup> Spiegel tauchten an überraschenden Stellen auf. Gerne verwendete er Oberlichter mit natürlichem Licht oder *Broadway Style* Glühbirnen.<sup>166</sup> Auf spielerische und oft exzentrische Art setzte er Farben und Formen in unterschiedlichsten Situationen ein.<sup>167</sup> In dem *Swim Club* der *Sea Ranch* arbeiteten Moore und sein Team gemeinsam mit Barbara Stauffacher Solomon, die die Wände mit bunten *Supergraphics* gestaltete. Später entwickelte er gemeinsam mit Tina Beebe Farbkombinationen und -gestaltungen.<sup>168</sup> Im Laufe seiner Karriere arbeitete er meist in kollaborativen Prozessen und bildete an jedem Standort neue Teams.<sup>169</sup>



*The lessons of postmodernism, and of a queer architecture in general, are those of ambiguity and contradiction resolved through the body. The way that one constructs one's self in the real world can use the meditations and mirrors of architecture. [...] You realize that the orders or the world that might want to tell you what to do, what to make of yourself, how to appear, and what to be are filled with internal contradictions.<sup>170</sup>*

Abb. 66

Charles Moore (1984), Haus in Austin, Texas

164

Ebd.; S. 122

165

Vgl. Betsky, Aaron (1997); S. 122-125

166

Vgl. Lange, Alexandra (2014)

167

Vgl. Littlejohn, David (1984); S. 13-14

168

Vgl. Lange, Alexandra (2014)

169

Vgl. Gura, Judith (2017); S. 114

170

Moore, Charles; Allen, Gerald; Lyndon, Donlyn (1974); S. 139

# CAMP

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





*Queers have often produced camp or kitsch rather than articulate subjective sensibilities born of their sense of difference. Camp subverted the brutal heteronormative universalism of modernism – under every patriarchal edifice was a shifting and queer geomorphology.<sup>171</sup>*

Abb: 67:

Collage Camp  
© Bibliothèque nationale de France  
© 20th Century Fox  
Obstschalen-Lampe  
Désert, Jean-Ulrick (1997); S. 25

Abb: 68:  
171

*It is the  
farthest  
extension, in  
sensibility, of  
the metaphor  
of life as a  
theater.<sup>172</sup>*



Susan Sontag definiert in ihrem Text *Notes on 'Camp'* was Camp bedeutet. Hauptmerkmal ist die Liebe für das Künstliche. Es geht um Geschmack, Sensibilität und Ästhetik. Camp ist ein Stil, der übertreibt und Dinge als etwas darstellt, das sie nicht sind. Als bestes Beispiel für Camp-Stil nennt Sontag Art Nouveau bzw. Jugendstil. Unterschiedliche Objekte verwandelten sich in organische, florale Gebilde. Androgynie sei, was die Anziehung zu Personen betrifft, eines der wichtigsten und oft vergessenen Merkmale von Camp.<sup>173</sup>

***[...] the most refined form of sexual attractiveness consists in going against the grain of one's sex.<sup>174</sup>***



Doppeldeutigkeit spielt oft eine große Rolle. Dinge können eine bestimmte Bedeutung haben und gleichzeitig reine Täuschung sein. Camp entsteht oft unbeabsichtigt und in voller Ernsthaftigkeit durch die richtige Mischung an Übertreibung, Fantasie, Leidenschaft und Naivität. Viele Dinge, die dem Camp-Geschmack entsprechen sind altmodisch oder aus der Mode gekommen, da sie nicht mehr allgegenwärtig sind und untypisch für unsere Zeit wirken.<sup>175</sup>

***[...] 'style' over 'content', 'aesthetics' over 'morality', [...] irony over tragedy. [...] One can be serious about frivolous, frivolous about the serious.<sup>176</sup>***

Abb. 71:  
173  
174  
175  
176

Leigh Bowery, Foto: Janette Beckman  
Vgl. Ebd.; S.53-56  
Ebd.; S.56  
Vgl. Ebd.; S.57-60  
Ebd.; S.62



Sontag nennt Homosexuelle als Hauptvertreter:innen und Gründer:innen von Camp. Auf kreative Art schaffen sie Sensibilität.<sup>177</sup>

*Homosexuals have pinned their integration into society on promoting the aesthetic sense.<sup>178</sup>*

Durch Camp löst sich Moral und Anstand auf und ruft zu Verspieltheit auf. Camp ist gut, weil es schlecht ist.<sup>179</sup>



Abb. 72 & 73:  
177  
178  
179

Uzumaki Cepeda (2018), Teenage Bedroom  
Vgl. Ebd.; S.64  
Ebd.; S.64  
Vgl. Ebd.; S.64-65

Abb. 74:

Superstudio (1969), Bazaar Sofa  
© Toraldo di Francia  
Vgl. Booth, Mark (2008); S.67-68  
Ebd.; S.66

180  
181

*The key to  
defining camp  
lies in reconciling  
its essential  
marginality with its  
evident ubiquity, in  
acknowledging its  
diversity while still  
making sense of it.<sup>181</sup>*



Um Camp besser verstehen zu können, teilt er in Camp und Camp fads and fancies. Damit meint er Dinge, die nicht unbedingt Camp sind, aber von Camp-Personen als ansprechend empfunden werden oder Camp-Elemente aufweisen. Wie etwa Künstlichkeit, Stilisierung, Theatralität, Naivität, sexuelle Mehrdeutigkeit, Kitsch, schlechter Geschmack, usw.<sup>182</sup> In einigen Beispielen versucht Booth die Definition von Camp noch zu schärfen.

***China ducks on the wall are a serious matter to 'straights', but the individual who displays them in a house otherwise modernist and modish furniture is being camp.<sup>183</sup>***

Camp zu sein bedeutet sich marginalisierten Gruppen, Inhalten und Objekten mit einer Hingabe zu verschreiben, die größer ist als die Werte dieser. Jeder weitere Diskurs über Camp kann von dieser Definition ausgehen. Nach Camp ist der am meisten unterdrückte Typ die traditionelle Weiblichkeit. Diese wird durch stilisierte Verweichlichung parodiert. Dabei wird sowohl der Stereotyp ironisch dargestellt, als auch die parodierende Person selbst. Darsteller:innen übernehmen also auch abseits der Bühne Eigenheiten der parodierten Person. Eine künstliche Darstellung der eigenen Person im alltäglichen Leben hat etwas Theatralisches. Camp-Selbstparodie ist absichtlich verantwortungslos und kindisch, wirkt durch ihre schamlose Unehrllichkeit provokativ, aber kommt durch ihre Ambivalenz Kritik zuvor. Personen, die camp sind, sind nur gelegentlich ernst. Weitere sogenannte unterdrückte Typen sind das Banale, Alltägliche, Trash, Kitsch und die *Nicht-besonders-Guten*.<sup>184</sup>

Abb. 75: Marlene Dietrich in einem Beverly Hills Apartment, eingerichtet von Elsie de Wolfe  
182 Vgl. Ebd.: S.68-69  
183 Ebd.: S.69  
184 Vgl. Ebd.: S.69



*[...] to be camp is to be  
perversely committed  
to the trash  
aesthetic [...], which,  
being in theory  
incomprehensible  
to non-camp people,  
becomes fashionably  
exclusive.<sup>185</sup>*



Abb. 76 & 77:  
185

Death Becomes Her (1992)  
© Universal Picture  
Ebd.; S.70

Kunst und Objekte sind camp, wenn sie auf sympathische und attraktive Weise Camp-Verhalten darstellen. Unterschiedlichste Themen können auf Camp-Art wiedergegeben werden. Häufig gelingt dies, wenn sich ein Kunstwerk in einer gewissen Doppeldeutigkeit präsentiert. Das Schloss Versailles gilt als Musterbeispiel für *High Camp Society*. Nicht zuletzt wegen Louis XIV. Es war eine Art Camp-Paradies mit seinen Vergnügungen, Verkleidungen, Selbstinszenierungen und Skandalen. Der Bruder des Königs, bekannt als Monsieur, verbrachte den Großteil seines Alltags in Frauenkleidung und mit exzessiven Partys. Marie Antoinette spielte einfaches Leben in ihrem künstlichen Bauerndorf auf dem Gelände des Petit Trianon. Versailles wurde nicht geplant um camp zu sein. Die Personen des Schlosses haben es dazu gemacht.<sup>186</sup>

*Versailles stands in camp memory, not, as it was intended, as a symbol of Decorative Absolutism, but as a symbol of Absolute Decorativism.*<sup>187</sup>

186  
187  
188

Vgl. Ebd.; S.70-79  
Ebd.; S.79  
Vgl. Ebd.; S.70-74

Ein weiteres Problem in der Definition sieht Booth darin, dass Camp häufig mit anderen Dingen verwechselt wird. Wie beispielsweise Kitsch. Aber nicht alles, das Kitsch ist, ist Camp. Im Gegensatz zu Kitsch hat Camp niemals ehrenhafte Intentionen. Doch vieles, das Kitsch ist, ist so schlecht, dass es dem Camp-Humor entspricht. Kitsch ist bei Camp-Leuten sehr beliebt. Camp wird häufig mit Homosexualität gleichgesetzt. Mark Booth widerspricht der Theorie, dass Homosexuelle die Begründer:innen von Camp sind. Das Bild des Homosexuellen ist in der Camp-Kultur beliebt, da es eine Randgruppe darstellt. So sei es vielleicht wahr, dass viele Homosexuelle camp sind, aber nur sehr wenige Menschen, die Camp-Verhalten aufweisen, seien homosexuell. Es kommt auch häufig zu einer Verwirrung zwischen Camp und Ästhetizismus. Ästhetizismus macht das Leben zur Kunst, Camp die Persönlichkeit zur Kunst. Ästheten wollen sehen, Camp-Leute wollen gesehen werden. Ästhetizismus ist oft ernst, während Camp meist fröhlich und unmoralisch ist. Auch zwischen Pop und Camp gibt es deutliche Unterschiede. Pop ist für die Massen gemacht und Camp ist leicht zugänglich. Während Pop günstig sein soll, macht sich Camp über Luxus lustig. Pop ist glamourös und sexy, Camp macht sich darüber lustig. Pop ist jung, Camp verehrt Jugendlichkeit. Pop hat Camp zwar auf eine Art sozusagen populär gemacht, aber am wichtigsten ist, dass Camp ein viel älteres und größeres Phänomen ist. Doch am häufigsten wird Camp mit Chic verwechselt. Chic gilt als absolute Eleganz und Überlegenheit, während Camp sich über sich selbst lustig macht und jede Form von Macht ablehnt.<sup>188</sup>

*[...] CAMP is a form of historicism  
viewed histrionically [...]*

*[...] CAMP is first of all a second  
childhood. [...]*

*[...] CAMP is a disguise that fails.*

*[...]*

*[...] CAMP is a lie which tells the  
truth.[...]*

*[...] CAMP is gender without  
genitals.[...] ]<sup>189</sup>*





*Wohnen &  
Leben außerhalb  
der Norm*

## Einleitung

Zeitgenössisches Wohnen und Bauen ist dominiert von Normen und folgt den Regeln der Industrie. Dies lässt wenig Spielraum für Fantasie und radikale Ideen. In den folgenden Kapiteln werden Themen behandelt, die sich dieser Problematik stellen und Möglichkeiten aufzeigen außerhalb der Konventionen zu agieren.

**Rooms are unspecific spaces,  
empty stages for human action,  
where we perform the rituals  
and improvisations of living.  
They provide generalized  
opportunities for things to  
happen, and they allow us to do  
and be what we will.<sup>190</sup>**



# Familie

Die Kernfamilie mit Mutter, Vater, Kind stellt schon seit Jahrhunderten das gesellschaftliche Ideal dar. Es bedeutet aber auch wirtschaftliche, finanzielle und soziale Sicherheiten. Heute ist es (in vielen, aber bei weitem nicht in allen Ländern) möglich als queeres Paar solche Verbindungen einzugehen und gewisse Sicherheiten zu erfahren. Auch der wachsende Zugang zu Systemen und Technologien in der Kinderplanung können den Traum einer eigenen Familie wahr werden lassen. Kritiker:innen bzw. Gegner:innen sehen diese Verbindungen als Gefahr für das Konzept der Familie, obwohl sie diese immer unbeliebtere Lebensform in einen neuen Kontext stellen, neu aufleben lassen und das Grundprinzip bestätigen.<sup>191</sup> Der Zerfall der Bedeutung von Familie wird in dem Film *Avalon*

von Barry Levinson dargestellt. Es geht um eine erweiterte Familie, aufgebaut durch fünf Brüder, die während des ersten Weltkriegs in die USA flüchteten. Zunächst verbringen diese viel Zeit miteinander bis sich die Verbindungen durch neue Arbeit, Umzug, etc. langsam verlaufen. Doch jedes Jahr feiern sie zusammen Thanksgiving. Bis es schließlich zum finalen Bruch kommt, als mit dem Essen begonnen wurde, bevor einer der Brüder eintraf. Dies wird als respektlos in Bezug auf Loyalität innerhalb der Familie angesehen. Gegen Ende des Films sitzt an Thanksgiving nur mehr die Kernfamilie vor dem Fernseher und jeder isst die Mahlzeit für sich.<sup>192</sup> Laut dem Artikel *Friends and Family – Reproduction of Queer Life* ist das ein Phänomen, das in vielen Serien insgeheim den Zerfall der Familie darstellt. Währenddessen spielt das gemeinsame, liebevoll angerichtete Essen am Familientisch in Serien mit queeren Elternteilen wie *Modern Family* oder dem Film *The Kids Are Alright*, welche diese

Abb. 79:

Call Me by Your Name (2017)  
© Universal Picture  
Vgl. Trott, Ben (2020); S. 3  
Vgl. Brooks, David (2020)

neuen Familienformen fast schon zelebrieren, eine zentrale Rolle. Auch in anderen queeren Filmen, wie beispielsweise *Call Me By Your Name* ist das gemeinsame Essen ein zentrales Element.<sup>193</sup> Der Esstisch stellt oft einen Ort für Diskussionen dar. Sara Ahmed schreibt in ihrem Buch *Queer Phenomenology*, dass der Küchentisch Zusammenreffen unterstützt, indem er eine Fläche zur Verfügung stellt, auf der Dinge passieren können. Für viele Familien ist es nicht nur ein Ort zum Essen, sondern auch der Ort an dem gemeinsam Hausübungen gemacht werden oder Spiele gespielt werden.<sup>194</sup> Diese Darstellungen von queeren Familien in bürgerlichen Settings kann *The New Homonormativity* (die neue Homonormativität) genannt werden. Ein Begriff den Lisa Duggan geprägt hat. Dabei geht es nicht mehr darum gegen Normen und heteronormative Vorstellungen anzukämpfen, sondern in dem gegebenen Rahmen diesen zu Folgen und sie aufrecht zu erhalten.<sup>195</sup>

**Couples tend to move through the world alone, and then you know with the marriage shift, everyone is coupling and vacationing. [...] It is becoming a normative existence and we should really reconsider how we're living, how we're coupling, and how that is impacting communities.<sup>196</sup>**

In dem Interview der Zeitschrift *Girls Like Us* zum Thema Familie spricht Shawn(ta) Smith über neue Möglichkeiten queere Familien zu gestalten und die Ehe als Instrument zu nutzen. So schlägt sie vor, dass Staatsbürger:innen Personen heiraten sollten, die keine Staatsbürgerschaft besitzen. Vor allem in queeren Kreisen, da dies nun möglich ist. Dabei geht es auch um die Bereitschaft Risiken einzugehen, vor allem finanziell.<sup>197</sup>

197  
198

Vgl. Ebd.; S. 38  
Ebd.; S. 39

**I wonder: what does family look like, what do spaces look like, if we really apply a critical queer context, instead of this picket-fence, two people, an animal or small child model? We should be thinking about the things that inhibit us from community sustainability. Those inhibitions may be centered on our housing, how we spend our money, or how we indulge in queerness.<sup>198</sup>**

Viele queere Personen legen bei der Suche nach Wohnraum großen Wert auf Gemeinschaft. Dabei geht es einerseits um ein Gefühl von Sicherheit, aber auch um das Bedürfnis sich zu Hause zu fühlen, Gleichgesinnte um sich zu haben und nicht mehr für Raum kämpfen zu müssen. Smith-Cruz erzählt von ihrer eigenen, persönlichen Suche nach Wohnraum. Nach vielen enttäuschenden Erlebnissen, die vor allem durch Diskriminierung gezeichnet waren, beschloss sie eine Google Search Group für Wohnen mit Fokus auf *QTPoC (Queer and Trans People of Color)* aufzumachen. Schlussendlich fand sie eine Wohnung und holte ihre beste Freundin bzw. Ex-Partnerin dazu. Die beiden gingen eine platonische Ehe ein und wohnten fünf Jahre in dieser Wohnung, in der sie einen Teil des Raumes unter dem Marktwert

vermieteten. So sparten sie Geld, das sie teilweise auch wieder an die community zurückgaben. Mit dem anderen Ersparten kauften sie sich schließlich ein Haus, in dem ebenfalls genug Platz war, um Raum an Wohnungssuchende zu vermieten.<sup>199</sup> Dieses Haus gestalteten sie frei nach ihren individuellen Bedürfnissen, damit es perfekt zu ihnen passte. Ihr Zuhause gibt ihnen ein Gefühl von Sicherheit und bildet die Grundlage ihres Lebens.<sup>200</sup>

199  
200  
201

Vgl. Ebd.; S.37-38  
Vgl. ImFromDriftwood (2011)  
Ebd.; min. 01:30-01:44

**Heterosexual families,  
like the typical dream,  
like the mom, the dad,  
the kid, the white  
picket-fence. That  
sounds all lovely, but  
really what people want  
is that happiness, that  
loyalty, that dedication  
with each other. And we  
got that.<sup>201</sup>**

Sara Ahmed schreibt in ihrem Buch *Queer Phenomenology* zu Sigmund Freuds Text *Über die Psychogenese eines Falles von weiblicher Homosexualität*. Als Problem wird der Einfluss der sexuellen Orientierung der Tochter auf den Status ihrer Familie dargestellt. Das lässt darauf schließen, dass davon ausgegangen wird, dass sie Eigentum der Familie ist. Es geht also nicht um die Liebe der Frau sondern um Familienliebe, die in ihrem Ideal nur durch heterosexuelle Liebe reproduziert werden kann. Homosexualität hinterfragt somit die ideale Familie. Indem die Frau ihrer sexuellen Orientierung nachgeht vernachlässigt sie die Familie und ihren Status. Das Ideal der Familie würde darin liegen, nach Heirat und Fortpflanzung zu streben. In dem Fall von Freud ist die Frau nicht unglücklich über ihre eigene

Homosexualität, sondern darüber, dass dies ihren Eltern Sorgen bereitet. Es geht also nicht um Scham, sondern um die Angst die eigene Familie zu enttäuschen.<sup>202</sup> Menschen, die aufgrund ihrer Queerness von ihrer Familie verstoßen wurden oder keinen Kontakt zu ihr haben, bauen sich meist ihre eigene *Chosen Family* auf. In dem Buch *Quell der Einsamkeit* wächst die Protagonistin Stephen Gorden in einem reichen Elternhaus auf. Von Beginn an hat ihre Mutter ein seltsames Gefühl dem Kind gegenüber. Ein Gefühl, welches sie nicht ganz zuordnen kann. Immer wieder geht hervor, dass der Vater von Stephens Sexualität ahnt oder sogar Bescheid weiß, es aber nicht übers Herz bringt es seiner Frau zu sagen. Als, bereits nach dem Tod des Vaters, eine Affäre von Stephen mit einer verheirateten Frau ans Tageslicht gerät, wird sie von ihrer Mutter verstoßen. Zunächst geht sie nach London, um sich als Schriftstellerin durchzusetzen und lernt dort den exzentrischen Jonathan Brocket kennen. Dieser empfiehlt ihr

nach Paris zu gehen, wissend, dass viele *invertierte*<sup>203</sup> Menschen dort Zuflucht suchen. Er macht sie mit Valerie Seymour bekannt, die häufig Treffen für invertierte Personen hält. Anfangs noch abweisend, ihre Sexualität nicht wirklich akzeptierend, beginnt Stephen sich schließlich, vor allem angeregt von ihrer späteren Partnerin Mary, in diesen Freundeskreis zu integrieren. Diese Menschen mit unterschiedlichster Herkunft und oft schweren Schicksalsschlägen, werden wie eine Familie für Stephen und Mary. Gemeinsam mit ihnen ziehen sich durch Nachtclubs oder feiern gemeinsam Weihnachten.<sup>204</sup> Die Fotografin Nan Goldin verließ schon als Teenagerin ihr Elternhaus. Ihre Schwester nahm sich das Leben, nachdem sie mehrmals von Zuhause weggeschickt wurde, da sie queere Tendenzen zeigte. Durch

die Trauer und die Angst vor einem ähnlichen Schicksal, begab sich Goldin auf die Suche nach einem neuen Leben. Nach Aufhalten in Pflegefamilien, die nie lange hielten, suchte sie sich erst in Boston und später in New York ihre eigene queere Familie und ein Zuhause aus Drag Queens, Drogensüchtigen, Liebhaber:innen und anderen Menschen, die sich von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlten. Sie selbst bezeichnete es als Familie, die nicht durch Blut, sondern durch gemeinsame Moralvorstellungen verbunden war.<sup>205</sup>

202  
203  
204  
205

Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 73-75  
Invertiert bezeichnet in dem Buch *Quell der Einsamkeit* queere Personen  
Vgl. Hall, Radclyffe (1991)  
Vgl. Poitras, Laura (2022)

**For some queers, for instance, the very act of describing queer gatherings as family gatherings is to have joy in the uncanny effect of a familiar form becoming strange.<sup>206</sup>**

# Toiletten

**The bathroom, as we know it, actually represents the crumbling edifice of gender in the twentieth century.<sup>207</sup>**

Gender wird durch Architektur konstruiert und festgesetzt. Doch selten passiert dies so deutlich wie bei öffentlichen Toiletten. Diese funktionieren nach dem Prinzip der Trennung in einem binären System. Männer und Frauen werden als unterschiedlich dargestellt und es entsteht ein Machtverhältnis.<sup>208</sup> Diese Trennung beruht auf politischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Normen. Es handelt sich also nicht um neutrale Räume. Frauen gehen getrennt in Kabinen, während Männer zusammen im Stehen urinieren. Die unterschiedliche Gestaltung befördert performative Geschlechtlichkeit. Dies führt dazu, dass sich Personen außerhalb des heteronormativen, binären System ausgeschlossen fühlen, wodurch Ängste entstehen.<sup>209</sup> Vor allem Transfrauen sind oft Ziel von Angriffen innerhalb dieses Diskurses.<sup>210</sup>

207  
208  
209  
210  
211  
212  
213

Halberstam, Judith / Jack (1998), S. 24  
Vgl. Bonnevier, Katarina (2007); S. 37  
Vgl. Cassani, Matilde; Galán, Ignacio G., Munuera, Iván L. (2022); S. 128-133  
Vgl. Pavka, Evan (2020)  
Flores, Angel (2022); 35:30-35:47  
Vgl. Halberstam, Judith / Jack (1998); S. 23-24  
Vgl. Cassani, Matilde; Galán, Ignacio G., Munuera, Iván L. (2022); S. 128-133

**The idea that we should protect spaces from trans women is just preposterous. You know who is the most scared of those spaces? Trans women! You know it's like ranging from anything to bathrooms to the gym. We don't wanna be in those spaces because it's already unfriendly to us and you are scared of us?<sup>211</sup>**

Wenn einer Person mitgeteilt wird, dass sie sich auf der falschen Toilette befindet verkündet das einerseits, dass sich Geschlechtsidentität und biologisches Geschlecht dieser Person im Widerspruch befinden und andererseits, dass ausschließlich Personen Zugang haben, die sich eindeutig als männlich bzw. weiblich zuordnen lassen. Dies verlangt nach komplett frei zugänglichen Toiletten, Multi-Gender Toiletten oder in Folge nach umfangreicheren Parametern für Geschlechtsidentifikationen.<sup>212</sup> Mit *Your Restroom is a Battleground* zeigten Matilde Cassani, Ignacio G. Galán und Iván L. Munuera auf der Biennale 2021 ihre Recherche im sogenannten *Restroom Pavilion*. Die von ihnen umdefinierten Toilettenhäuschen wiesen keine geschlechtliche Zuordnung auf. Des Weiteren stellten sie auf spielerische Weise unterschiedliche Kämpfe um mehr Gerechtigkeit in der Planung von öffentlichen Toiletten aus.<sup>213</sup>

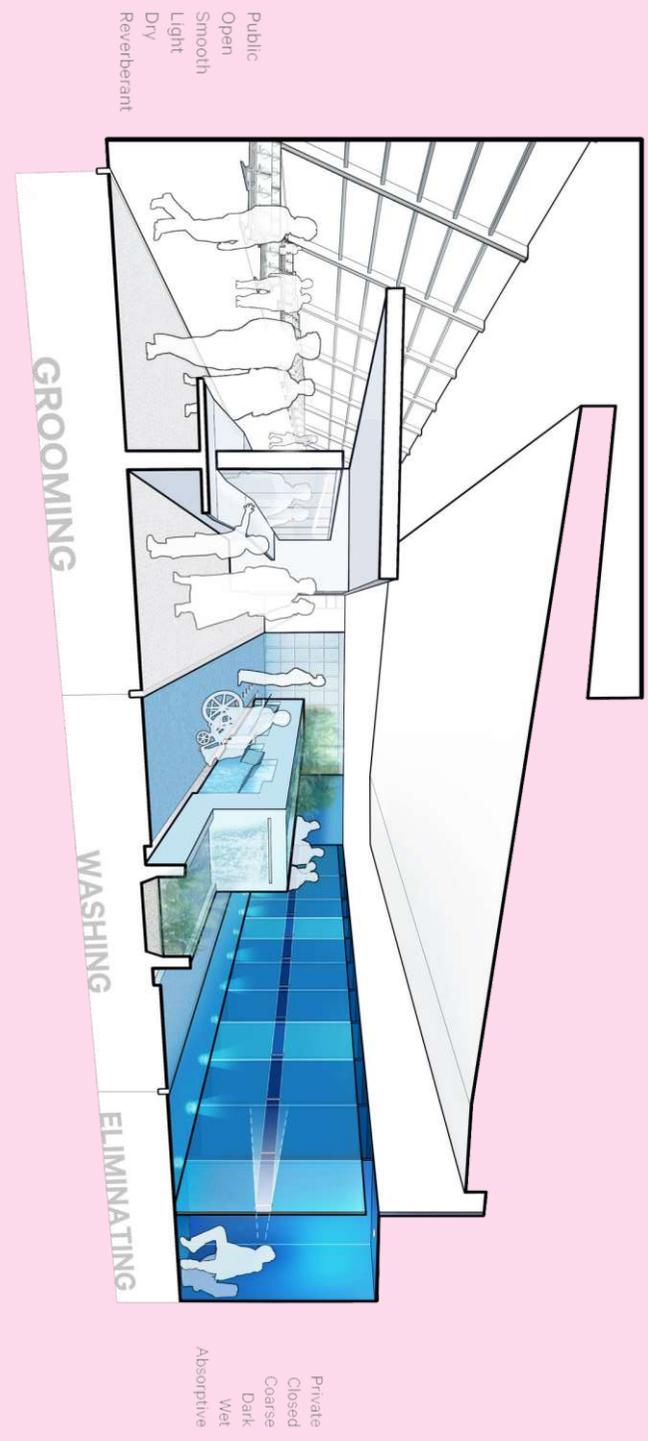


Abb. 80:  
214  
215

Stalled!, Airport Prototype  
Vgl. Pavka, Evan (2020)  
Vgl. Cassani, Matilde; Galán, Ignacio G., Munuera, Iván L. (2022); S. 128-133



# Queer Maximalism

Jordan Firstman ist Filmemacher, Schauspieler, Autor für Fernsehserien und seit der Corona Pandemie vor allem durch seine *Impressions* auf Instagram bekannt. Seine Wohnung befindet sich in einem Dion Neutra Komplex in Los Angeles. Gemeinsam mit *Studio John Sharp* hat er die Räume neu gestaltet. Dabei entstand eine sinnliche, durch und durch inszenierte Umgebung, die dazu einlädt sich zu verlieren und wohlzufühlen. Die Idee war es *Neon Jungle* mit dem antiken Griechenland zu verbinden. Doch auch viele andere Elemente finden ihren Platz. In einem Video von *Architectural Digest* stellen Firstman und Sharp einige besondere Stücke vor. Wie beispielsweise ein kleiner *Infinity Mirror*.<sup>216</sup>

**It's small but it's mighty. I want people to feel like they don't know where they are when they are at my house. So coming into a vortex, a different environment. And this is... this is just fun to look at!**<sup>217</sup>



**Welcome to my fur palace!<sup>218</sup>**

Das Schlafzimmer ist inspiriert durch den Film *Barbarella*. Eine erotischere Referenz gibt es wohl kaum. Die Schlafplattform ist an drei Seiten über drei Stufen erreichbar. Alles ist mit Kunstfell überzogen, auch die Wände. In diesem Raum spielen Spiegel eine große Rolle. Neben einer verspiegelten Kommode und einem verspiegelten raumhohen Schrank sind auch über dem Bett Spiegelbänder angebracht. Alle möglichen Winkel des Raumes werden reflektiert. Der perfekte Ort, um den Körper in Szene zu setzen.

- Abb. 82: Studio John Sharp (2020), Jordan Firstmans Schlafzimmer, Foto: Sean Hazen  
Abb. 83: Studio John Sharp (2020), Jordan Firstmans Office, Foto: Sean Hazen  
218 Firstman Jordan (2021); 01:44  
219 Firstman, Jordan; Sharp, John (2020)  
220 archdigest (2020)

Viele der Möbel und Objekte sind ausgewählte Vintage Stücke aber auch Design Elemente finden ihren Platz. In den Wohnräumen gibt es Wandmalereien, die die Inszenierung auf die Spitze treiben.<sup>219</sup> In den Kommentaren des *Instagram Reels* von *Architectural Digest* schreibt eine Person:

**Is 'queer maximalism' a thing? If not, it is now. Nailed it!**

Eine weitere schreibt:

**So glad people are still having fun with their spaces and not just doing neutrals on neutrals!!!<sup>220</sup>**

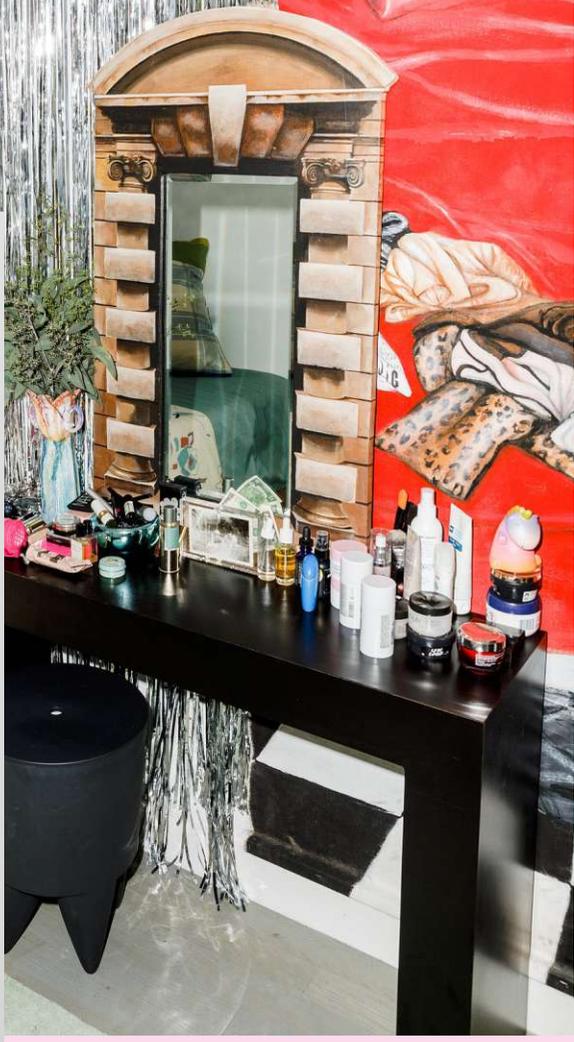




In einem Artikel der Plattform *Architectural Digest* stellen Brandon Giordano and Collin Weber, ein Paar und Besitzer eines Vintage Stores, ihr New Yorker Apartment vor. Es ist bunt, verspielt, gemütlich, inszeniert und erzählt allerlei Geschichten. Es hat Charakter und es spiegelt die Personen, die darin wohnen wider. Giordano sagt er nütze die Wohnung zum Träumen, Entspannen und Energie aufladen. Neben Funktionalität spielen Schönheit, die Freude am Wohnen und Ästhetik eine große Rolle. Inspiriert von einem Besuch in Barragáns Haus in Mexiko

City haben sie die oberen Fensterscheiben eingefärbt, um für gemütlichere Lichtstimmungen zu sorgen. Spiegel reflektieren einzelne Raumszenen und sollen die Wohnung größer wirken lassen. Für Wandschmuck und Vorhänge sorgen Dinge, die sie schon für andere Projekte verwendet haben. Vieles ist auch selbst gemacht. Die Qualität sei dann sowieso viel besser. Neben dem Bett hängt ein Vorhang aus silbernen Bändern. Es ist eine Referenz an eine Domina, mit der Giordano zusammengelebt hat. Diese Vorhänge hingen überall.<sup>221</sup>

**[...] I remember  
thinking there was  
always something  
behind them.<sup>222</sup>**



Es soll also geheimnisvoll sein und hat gleichzeitig auch etwas erotisches, sexuelles an sich. Neben einer bunten und verspielten Auswahl an Möbeln, Bildern und Mustern gibt es auch allerhand kleine Sammelstücke, sowie Vasen, Kerzenständer und Figuren.<sup>223</sup>

Abb. 85, 86 & 87:  
222  
223

Brandon und Collins CHinatown Apartmant  
Brandon Giordiano  
Vgl. Camille Okhio (2020)



*Zukunft*

Die meisten westlichen Städte verfügen über eine Vielzahl an Schwulen-Bars und Clubs während vielfältigere queere bzw. FLINTA<sup>224</sup> Räume mehr in Form von Events und Kollektiven auftauchen, die für einen Moment Räume einnehmen und zu queeren Orten werden.<sup>225</sup> In den letzten Jahren verschwinden immer mehr physische queere Räume. In einem Interview zu dem Thema in der Ausgabe *Queerschlagen und Durchschlagen!* von *Archithese* stellt Redakteur Jörg Himmelreich dies in Zusammenhang mit Digitalisierung. Bars und Clubs seien in den 1980er und 1990er Jahren vor allem zum Kennenlernen potentieller Partner:innen genutzt worden. Heute seien Dating Apps ein Ersatz dieser.<sup>226</sup> Auch das *Lesbian Bar Project* widmet sich dem Thema vom Verschwinden vor allem lesbischer Räume und der auch heute noch gültigen Relevanz für das Bilden einer Community und einer queeren Familie. 1980 gab es in den USA noch 200 Lesben Bars. Heute sind es nur mehr 21. Lisa Menichino, die neue Besitzerin der Bar *Cubbyhole* in New

York City, sieht den Verlust von queeren Bars in der neu gewonnen Toleranz der Gesellschaft und der Folge daraus, dass neue Generationen diese Ort für zu selbstverständlich hielten und aufhörten sie zu unterstützen. Im Interview mit Menichino unterstreicht Lea Delaria die Wichtigkeit neuen Generationen die Geschichte und Relevanz dieser Orte zu zeigen und ihnen die Möglichkeit zu geben die selbe Art von Gemeinschaft zu erfahren.<sup>227</sup>

## When one doesn't have a history or a sense of history or belonging in our society it can feel **incredibly dislocating.**<sup>228</sup>

Shawn(ta) Smith-Cruz spricht in dem Interview mit *Girls Like Us* über die Wichtigkeit von lesbischen Räumen und die Dringlichkeit diese zu schaffen. Lesbische Personen heutzutage wissen nicht unbedingt alles über die Geschichte der letzten 40 Jahre. Es gibt daher eine Wichtigkeit diese Informationen zu übertragen.<sup>229</sup>

**I often talk about the myth of invisibility that is attached to specific lesbian groups, from trans lesbians to black lesbians to any lesbians who are not what anyone else thinks is the lesbian prototype. The lesbian invisibility myth is a myth because it existed initially as a truth. But there is an abundance of marginalized groups inside LHA collections, likely formed from the need to constantly name oneself and create an identity for oneself.**<sup>230</sup>

224  
225  
226  
227  
228  
229  
230

FLINTA - Frauen Lesben Inter Nichtbinär Trans Asexuell  
LGBTQIA+ Bars in Wien (2022); Beispiele für lesbische bzw. Flinta Kollektive und Events (instagram): Sisters Vienna; s\_p\_i\_t festival; tomboysdontery; sieistguterjunge\_berlin  
Vgl. Himmelreich, Jörg (2020); S. 20-21  
Vgl. Jägermeister (2021)  
Gwen Shockey (2021); 4:05-4:13  
Vgl. Smith-Cruz, Shawn(ta) (2016); S. 36  
Ebd.; S.36

Die Diskussionen um Gender sind heute aktueller denn je. Es geht darum wie der menschlichen Körper klassifiziert, benannt und bewohnt werden soll. Auch die Debatte um Transgender Identitäten ist in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen. Trans ist heute eine anerkannte Ausdrucksform geschlechtlicher Verkörperung und neuer Schauplatz für politischen Aktivismus.<sup>231</sup> Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass es nicht in der Verantwortung von queeren Personen liegt eine andere Lebensweise zu leben, zu fordern und aufzuklären. Genauso wie es nicht in der Verantwortung von PoC liegt Antirassismuserbeit zu leisten, was jedoch meist trotzdem so passiert. Die eigene Politik wird also oft danach gestaltet wie Menschen selbst leben.<sup>232</sup>

**What we need from our real world is a reminder that we ourselves are the ultimate difficult wholes, sensuous and confused, but very real, and that we need to find ways to find ourselves reflected and at home in a wider, equally difficult, world. We can construct our social identities through architecture.**<sup>233</sup>

Nicht zu letzt geht es auch darum nicht vor Sinnlichkeit und Schönheit in der Gestaltung von Räumen zurückzuschrecken. Zeitgenössisches Bauen ist durch eine Unzahl von Normen geprägt und lässt wenig Spielraum für radikale Ideen. Die Protagonist:innen, die in dieser Arbeit vorgestellt wurden, widersetzten sich den Regeln ihrer Zeit und stellten das Individuum ins Zentrum ihrer Arbeit.

**Please invent old things again like they're new. See things differently, help us lose some weight and dance again.**<sup>234</sup>

231  
232  
233  
234

Vgl. Halberstam, Jack (2021); S. 45-46  
Vgl. Ahmed, Sara (2006); S. 177  
Betsky, Aaron (2018)  
Furman, Adam Nathaniel (2015); 06:10 -06:16

# Danke

Mein Dank gilt vor allem meinem Diplomarbeitsbetreuer Peter Mörtenböck für die Hilfe bei der Themenfindung, die vielen Anregungen und Literaturempfehlungen.

Weiters möchte ich mich bei meiner Kollegin und vor allem Freundin Anna bedanken, die mir immer zur Seite gestanden ist, mir Tipps gegeben hat und mich mit ihren Grafik-Skills unterstützt hat dieses tolle Layout zu verwirklichen.

Vielen Dank an Chiara, die mir von Beginn an als Freundin zur Seite gestanden ist und durch gemeinsames Arbeiten geholfen hat nicht die Motivation zu verlieren.

Ein großer Dank gilt auch meiner Beziehungsperson Steph, die für mich da war, mir mit Rat zur Seite gestanden ist und immer dafür gesorgt hat, dass ich kulinarisch gepflegt war.

Danke an Itai, der viel mehr Freund als Chef ist.

Danke an Paula, die mich seit Beginn des Studiums als gute Freundin begleitet und unterstützt hat.

Danke an Alex und Hannah, in denen ich während des Studiums gute Freundinnen gefunden habe.

Danke an Leonie, für die vielen Tipps und ihr Auge für Ästhetik.

Danke an das Mies. Magazin, die mich in ihr Team aufgenommen haben und mir gezeigt haben, dass Architektur so viel mehr kann.

Zum Schluss möchte ich auch meinen Eltern danken, die mir dieses Studium ermöglicht haben.

# Quellenangaben

## Literatur

- Ahmed, Sara (2006); Queer phenomenology – orientations, objects, others; Duke Univ. Press; Durham
- Betsky, Aaron (1997); Queer Space – Architecture and Same-Sex Desire; William Morrow; New York
- Bonnevier, Katarina (2007); Behind Straight Curtains – Towards a Queer Feminist Theory of Architecture; Axl Books; Stockholm
- Booth, Mark (2008); Campe-Toi! On the Origins and Definitions of Camp; In Cleto, Fabio (Hrsg.); Camp – Queer Aesthetics and the Performing Subject; Edinburgh University Press; Edinburgh
- Boutelle, Sara Holmes (1995); Julia Morgan – Architect; Abbeville Press Publ.; New York
- Core, Philip (2008); From Camp: The Lie that tells the Truth, In Cleto, Fabio (Hrsg.); Camp – Queer Aesthetics and the Performing Subject; Edinburgh University Press; Edinburgh
- Désert, Jean-Ulrick (1997); Queer Space; In Ingram, Gordon Brent (Hrsg.); Queers in Space – communities, public spaces, sites of resistance; Bay Press; Seattle
- De Wolfe, Elsie (2013); The House in Good Taste; Tredition; Hamburg
- Farrel, Terry; Furman, Adam Nathaniel (2019); Revisiting Postmodernism, RIBA Publishing; London
- Gura, Judith (2017); Postmodern Design Complete; Thames & Hudson; London
- Hall, Radclyffe (1991); Quell der Einsamkeit; Daphne; Göttingen
- Halberstam, Judith / Jack (1998); Female Masculinity; Duke University Press; Durham und London
- Halberstam, Judith / Jack (2005); In a Queer Time and Place Transgender bodies, Subcultural Lives; New York Univ. Press; New York
- Halberstam, Jack (2021); Trans\*Positionen zu Geschlecht und Architektur; Turia + Kant; Wien
- Kastner, Victoria (2003); Morgan and Associates – Julia Morgan’s Office Practice as Design Metaphor; In Kiisk, Linda AIA (Hrsg.); 20 on 20/20 Vison – Perspectives on Diversity and Design; Boston Society of Architects, Boston
- Le Corbusier (1987); The decorative art of today; MIT Press; Cambridge
- Lesbian History Group (1993); Not a Passing Phase – Reclaiming Lesbians in History 1840-1985; Women’s Press; London
- Littlejohn, David (1984); Architect – The Life and Work of Charles W. Moore; Holt, Rinehart and Winston; New York
- Moore, Charles (1994); Water and Architecture; Abrams; New York
- Moore, Charles; Allen, Gerald; Lyndon, Donlyn (1974); The Place of Houses; Holt, Rinehart and Winston; New York
- Otero-Pailos, Jorge (2010); Architecture’s Historical Turn – Phenomenology and the Rise of the Postmodern; Univ. of Minnesota Press; Minneapolis
- Otero-Pailos, Jorge (2013); Architecture’s Historical Turn – Phenomenology and the Rise of the Postmodern (Kindle Version); Univ. of Minnesota Press; Minneapolis
- Praz, Mario (1981); An Illustrated History of Interior Decoration from Pompeii to Art Nouveau; Thames & Hudson; London
- Rault, Jasmine (2011); Eileen Gray and the Design of Sapphic Modernity – Staying in; Ashgate; Farnham
- Silver, Kenneth E. (1996); Master Bedrooms, Master Narratives – Home, Homosexuality and Post-War Art; In Reed, Christopher (Hrsg.); Not at Home – The Suppression of Domesticity in Modern Art and Architecture; Thames and Hudson; London

Sontag, Susan (2008); Notes on 'Camp';  
In Cleto, Fabio (Hrsg.); Camp –  
Queer Aesthetics and  
the Performing Subject;  
Edinburgh University  
Press; Edinburgh

Tiersten, Lisa (1996); The Chic  
Interior and the Feminine  
Modern – Home Decorating as  
High Art in Turn-of-the-Century  
Paris; In Reed, Christopher  
(Hrsg.); Not at Home – The  
Suppression of Domesticity in  
Modern Art and Architecture;  
Thames and Hudson; London

Wadsworth, Ginger (1990); Julia  
Morgan – Architect of Dreams;  
Lerner; Minneapolis

## Zeitschriften

Alves Silva, Mariana; Bonnevier,  
Katarina; Kristiansson, Thérèse  
(2021); When Walls Speak; Girls  
Like Us; Nr. 13

Gysel, Jessica (2021); Einleitung; Girls  
Like Us; Nr. 13

Smith-Cruz, Shawn(ta) (2016); Lesbian  
Herstory Archive; Girls Like Us;  
Nr. 8

Cassani, Matilde; Galán, Ignacio G.,  
Munuera, Iván L. (2022); The  
Restroom Pavilion; Arch+; Nr.  
246

Himmelreich, Jörg (2020);  
Queerschlagen und  
Durchstarten;  
Archithese; Nr. 2.2020

## Online Quellen

archdigest (2020); AD Visits,  
Episode Nineteen; [https://www.  
instagram.com/reel/CHGsSalnGoj/](https://www.instagram.com/reel/CHGsSalnGoj/)  
[Zugriff am 03.01.23]

Architectural Tube (2021);  
comedian, and actor Jordan Firstman's  
L.A. home filled with retro furnishings  
and a bold art collect; [https://www.  
youtube.com/watch?v=fZxlMx2Jq6E](https://www.youtube.com/watch?v=fZxlMx2Jq6E)  
[Zugriff am 03.01.23]

Aurora, Daniel (2021); Interior  
Decorator – Elsie De Wolfe; [https://  
www.gardnermuseum.org/blog/interior-  
decorator-elsie-de-wolfe](https://www.gardnermuseum.org/blog/interior-decorator-elsie-de-wolfe) [Zugriff am  
03.01.23]

Balineum (2019); Ricardo Bofill;  
[https://www.balineum.co.uk/blogs/  
design-notes/ricardo-bofill](https://www.balineum.co.uk/blogs/design-notes/ricardo-bofill) [Zugriff am  
03.01.23]

Beetsky, Aaron (2018); No  
architect today is capable of buildings  
like Luis Barragán's; Dezeen; [https://  
www.dezeen.com/2018/04/30/opinion-  
aaron-betsky-luis-barragan-casa-  
barragan/](https://www.dezeen.com/2018/04/30/opinion-aaron-betsky-luis-barragan-casa-barragan/) [Zugriff am 03.01.23]

Brooks, David (2020); The  
Nuclear Family Was A Mistake; The  
Atlantic; [https://www.theatlantic.com/  
magazine/archive/2020/03/the-nuclear-  
family-was-a-mistake/605536/](https://www.theatlantic.com/magazine/archive/2020/03/the-nuclear-family-was-a-mistake/605536/) [Zugriff  
am 03.01.23]

Council of Europe (2021); New  
reports show increasing discrimination  
and attacks on LGBTI people in Poland  
and Europe as a whole; [https://www.  
coe.int/en/web/portal/-/new-reports-  
show-increasing-discrimination-and-  
attacks-on-lgbti-people-in-poland-and-  
europe-as-a-whole](https://www.coe.int/en/web/portal/-/new-reports-show-increasing-discrimination-and-attacks-on-lgbti-people-in-poland-and-europe-as-a-whole) [Zugriff am 03.01.23]

Diversity Arts Culture (o.J.);  
Queer; [https://diversity-arts-culture.  
berlin/woerterbuch/queer#footnote1\\_  
n8c28fm](https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/queer#footnote1_n8c28fm) [Zugriff am 04.12.22]

Firstman, Jordan (2021); In  
Architectural Tube (Hrsg.); comedian,  
and actor Jordan Firstman's L.A. home  
filled with retro furnishings and a bold  
art collect; [https://www.youtube.com/  
watch?v=fZxlMx2Jq6E](https://www.youtube.com/watch?v=fZxlMx2Jq6E) [Zugriff am  
03.01.23]

Furman, Adam Nathaniel  
(2019); Outrage – the prejudice  
against queer aesthetics; [https://www.  
architectural-review.com/essays/  
outrage/outrage-the-prejudice-against-  
queer-aesthetics](https://www.architectural-review.com/essays/outrage/outrage-the-prejudice-against-queer-aesthetics) [Zugriff am 03.01.23]

Furman, Adam Nathaniel (2021);  
On Colour; Mix Magazine; [https://  
www.instagram.com/p/CPntWXLs3pE/](https://www.instagram.com/p/CPntWXLs3pE/)  
[Zugriff am 04.12.22]

Furman, Adam Nathaniel  
(2015); The Roman Singularity; [https://  
vimeo.com/121549598](https://vimeo.com/121549598) [Zugriff am  
03.01.23]

Gardner Museum (o.J.); Building  
Isabella's Museum; [https://www.  
gardnermuseum.org/about/building-  
isabellas-museum](https://www.gardnermuseum.org/about/building-isabellas-museum) [Zugriff am 03.01.23]

Gavins, Katie (2016); Hear Girl Band MUNA's Uplifting New Song for the LGBTQ Community, 'I Know a Place'; In Bruna, Raiser (Hrsg.); TIME MAGAZINE; <https://time.com/4588327/muna-lgbtq-song-premiere-i-know-a-place/> [Zugriff am 03.01.23]

Heardman, Adam (2018); Sex Class and Queer Expression – Understanding David Hockney's Fascination with Pools; <https://www.mutualart.com/Article/Sex-Class-and-Queer-Expression-Underst/E832E0A26B13DCE0> [Zugriff am 03.01.23]

ImFromDriftwood (2011); Shawnta Smith and Jasmine Cruz (I'm From Brooklyn and Bronx, NY.) - True Lesbian Stories; <https://www.youtube.com/watch?v=ZJEPxJbXzhw&t=169s> [Zugriff am 03.01.23]

Jacques, Carlos (2015); Queering straight space. Thinking towards a queer architecture; In Julius Gavroche (Hrsg.); Autonomies; <https://autonomies.org/2016/10/struggles-for-space-queering-straight-space-thinking-towards-a-queer-architecture-4/> [Zugriff am 03.01.23]

Jägermeister (2021); The Lesbian Bar Project; [https://www.youtube.com/watch?v=\\_R4cNaavzjA](https://www.youtube.com/watch?v=_R4cNaavzjA) [Zugriff am 03.01.23]

Kohler Nizamuddin, Marianne (2018); Elsie de Wolfe – Die erste professionelle Interior-Designerin; <https://www.mariannekohler.ch/stil/elsie-de-wolfe-die-erste-professionelle-interiordesignerin/> [Zugriff am 03.01.23]

Lange, Alexandra (2014); Why Charles Moore (Still) Matters; Metropolis; <https://metropolismag.com/projects/why-charles-moore-still-matters/> [Zugriff am 03.01.23]

Leete, Rebecca Ildikó (2022) Bofill's La Muralla Roja Captured in Evocative New Photoseries by Andrés Gallardo; Archdaily; <https://www.archdaily.com/979079/bofills-la-muralla-roja-captured-in-evocative-new-photoseries-by-andres-gallardo> [Zugriff am 03.01.23]

Levine, Sam (2022); At least five people killed in shooting at gay nightclub in Colorado Springs; The Guardian; <https://www.theguardian.com/us-news/2022/nov/20/people-killed-shooting-at-colorado-springs-nightclub> [Zugriff am 03.01.23]

LGBTQIA+ Bars in Wien (2022); <https://www.viennahipsterguide.com/lgbt-vienna.html> [Zugriff am 03.01.23]

MUNA (2016); I Know a Place; <https://genius.com/Muna-i-know-a-place-lyrics> [Zugriff am 03.01.23]

Okhio, Camille (2020); See How Two Vintage Store Owners Balance Collection and Function in Their Chinatown Apartment; AD; <https://www.architecturaldigest.com/story/james-veloria-apartment-tour> [Zugriff am 03.01.23]

Owens, Mitchell (2018); Elsie de Wolfe's iconic bath at Villa Trianon; Architectural Digest; <https://www.architecturaldigest.com/story/elsie-de-wolfe-iconic-bath-at-villa-triano> [Zugriff am 03.01.23]

Pavka, Evan (2020); What Do We Mean By Queer Space; AZURE; <https://www.azuremagazine.com/article/what-do-we-mean-by-queer-space/> [Zugriff am 03.01.23]

Queers Read This (1990); A leaflet distributed at pride march in NY; <http://www.qrd.org/qrd/misc/text/>

[queers.read.this](https://queers.read.this) [Zugriff am 04.12.22]

Shockey, Gwen (2021); In Jägermeister (Hrsg.); The Lesbian Bar Project; [https://www.youtube.com/watch?v=\\_R4cNaavzjA](https://www.youtube.com/watch?v=_R4cNaavzjA) [Zugriff am 03.01.23]

Story: We Produce (2016); NOWNESS Casa Gilardi; <https://www.youtube.com/watch?v=Td0Ky4ooTCc> [Zugriff am 03.01.23]

Trott, Ben (2020); Friends and Family – Reproduction of Queer Life; [https://www.academia.edu/42327762/Friends\\_and\\_Family\\_The\\_Reproduction\\_of\\_Queer\\_Life](https://www.academia.edu/42327762/Friends_and_Family_The_Reproduction_of_Queer_Life) [Zugriff am 03.01.23]

## Filme

Poitras, Laura (2022); All the Beauty and the Bloodshed; Participant, Praxis Films; USA

## Podcasts

Flores, Angel (2022); #79 Living Authentically with Queer Eye Contestant Angel Flores; In The Future is Female Powerlifting; <https://open.spotify.com/episode/6YZLciQLhK5tDrDOyZ1Z1O?si=1V461NUkRh-qA8PZGLTf4w&nd=1> [30.12.2022]

## Weitere Literatur

Betsky, Aron; Building Sex  
Beauvoir, Simone de; Das andere Geschlecht  
Butler, Judith; Das Unbehagen der Geschlechter  
Colomina, Beatriz; Sexuality and Space  
Doan, Laura; Garrity, Jane; Sapphic modernities : sexuality, women and national culture  
Elliot, Bridget; The Routledge companion to Art Deco  
Furman, Adam Nathaniel; Queer Spaces: An Atlas of LGBTQ+ Places and Stories  
Hugh Stevens and Caroline Howlett; Modernist Sexualities  
Kreis, Mateo; Night Fever  
Lavin; Sylvia; Form follows libido  
Lavin; Sylvia; Kissing Architecture  
Malterre-Barthes, Charlotte; Eileen Gray: A House Under The Sun  
Presciado, Paul; An Apartment on Uranus: Chronicles of the Crossing  
Reed, Christopher; Art and Homosexuality – A history of ideas

## Abbildungsverzeichnis

Queer Space:

Abb. 1: Chloe Atkins (1998), A Girls' Night Out, Foto: Chloe Atkins

Farbe & Licht

Abb. 2 und 3: Adam Nathaniel Furman (2020-21); Boudoir Babylon; Foto: Sean Fennessy

Abb. 4: Elsie de Wolfe; Interior

Abb. 5: Luis Barragán (1968), Cuadra San Cristóbal, Foto: Armando Salas Portugal

Abb. 6: Luis Barragán (1977), Casa Gilardi, Foto: Armando Salas Portugal

Abb. 7: Luis Barragan (1955), Gálvez House, Foto: Armando Salas Portugal

Abb. 8 und 9: Ricardo Bofill (1973), La Muralla Roja; Foto: Andrés Gallardo

Wasser

Abb. 10 : Charles Moore (1966), Lovejoy Fountain

Abb. 11: Charles Moore (1978), Piazza d'Italia

Abb. 12: David Hockney (1972), Two Figures; Foto: David Hockney/AP

Abb. 13: Céline Sciamma (2007), Water Lilies

Abb. 14: Frida Toranzo Jaeger (2022), The End of Capitalism

Abb. 15: Julia Morgan (1924-36), Neptune Pool, Foto: Richard Barnes

Abb. 16: Julian C. Mesic (1933), Aquarell von Julia Morgans Pool des Berkley Women's City Club

Abb. 17: Elsie de Wolfe, Badezimmer in der Villa Trianon, Foto: David Massey

Abb. 18: Elsie de Wolfe, Zimmerbrunnen

Abb. 19: Laia Fabre, The Fountain

Abb. 20: Shana Moulton (2019), Waterfall of Grief, Foto: Tim Bowditch

Treppen

Abb. 21: Shana Moulton (2016), Every Angle is an Angel

Abb. 22: Shana Moulton (2019), Personal Steam Interface, Foto: Tim Bowditch

Abb. 23: Louis Barragan (1948), Treppen in der Casa Luis Barragán

Abb. 24: Louis Barragan

Abb. 25: Louis Barragan Museum, Mexiko City, Foto Rudy F. Weissenberg

Abb. 26: Treppenhaus, Isabella Stewart Gardner Museum, Foto: Sean Dungan

## Sammeln

Abb. 27: Paul Yore (2012), And

Abb. 28: Schitt's Creek - Staffel 1, Episode 2

Abb. 29: Elsie de Wolfe, Linen

Abb. 30: Elsie de Wolfe in ihrem Wohnzimmer in Beverly Hills (1944)

Abb. 31: Elsie de Wolfe, Sonnenzimmer

## Schlafzimmer

Abb. 32: Diane Arbus (1965), Two Friends At Home

Abb. 33: Charles Moores (1968-70), Bett in New Haven

Abb. 34: Jan Pieter Kaptein (2016), Fort Folly

Abb. 35: Mary Gilliatt (1981), The Decorating Book

Abb. 36: Amy Exton (2020); Margate Suites; Foto: David Merewether

Abb. 37: Elsie de Wolfes Bett

Abb. 38: Aaron Donner (1971), Pleasure Island - Wasserbett, Foto: Heinz Kluetmeier

Abb. 39: Studio 65 (1970-72), Casa Canella

## Closet

Abb. 40: Kleiderschrank

Abb. 41: Takk (2019), The Garden for Romantic Crossovers

Abb. 42: Divine (1983), Foto: Phil D. Morris

Abb. 43: RuPaul (1989), The Queen of Manhattan

Abb. 44: Peggy Shaw, Foto: Eva Weiss

Abb. 45: Del LaGrace Volcano & Jack Halberstam (1999), The Drag King Book

## Clubs & Raves

Abb. 46: Eric Effiong auf einer Underground Queer Party, Sex Education

Abb. 47: Shane McCutcheon, The L Word

## Jugendstil

Abb. 48: Collage Jugendstil

Abb. 49: Fleetwood C. Varley (1901), Aquarell des Esszimmers von C.R. Ashbee in Chelsea, London

Abb. 50: Julia Morgan (1926)

Abb. 51: Julia Morgan in Notre Dame (1901)

Abb. 52: Julia Morgan (1927), YWCA Hawaii

Abb. 53: Julia Morgan (ca. 1925), Brunnen im YWCA Hawai

## Moderne

Abb. 54: Collage Moderne

Abb. 55: Eileen Gray (ca 1925), Foto: Berenice Abbott

Abb. 56: Eileen Gray (1926-29), E.1027

Abb. 57: Eileen Gray (1923), Paravent

Abb. 58: Eileen Gray mit ihrem Tisch für E.1027 (1973)

## Postmoderne

Abb. 59: Collage Postmoderne

Abb. 60: Denisse Scott Brown & Robert Venturi (1978), Skizze für das Haus im nördlichen Delaware © Robert Venturi and Denise Scott Brown

Abb. 61: Denisse Scott Brown & Robert Venturi (1979) mit dem Queen Anne und dem Empire Stuhl, Foto: Robert Adelman

Abb. 62: Terry Farrell (1982), TV-am Station, Foto: Richard Bryant

Abb. 63: Charles W. Moore

Abb. 64: Charles Moore (1962), Orinda Haus, Kalifornien

Abb. 65: Charles Moores Skizze mit Ädikulas für sein Haus in Orinda,

## Kalifornien

Abb. 66: Charles Moore (1984) Moore House in Austin, Texas

## Camp

Abb. 67: Collage Camp

Abb. 68: Obstschalen-Lampe

Abb. 69 & 70: Showgirls (1995)

Abb. 71: Leigh Bowery, Foto: Janette Beckman

Abb. 72 & 73: Uzumaki Cepeda (2018), Teenage Bedroom

Abb. 74: Superstudio (1969), Bazaar Sofa

Abb. 75: Marlene Dietrich in einem Beverly Hills Apartment, eingerichtet von Elsie de Wolfe

Abb. 76 & 77: Death Becomes Her (1992)

Abb. 78: Radieschen Tisch

## Familie

Abb. 79: Call Me By Your Name (2017)

## Toiletten

Abb. 80: Stalled!, Airport Prototype

## Queer Maximalism

Abb. 81: Jordan Firstman in seinem Schlafzimmer, Foto: Sean Hazen

Abb. 82: Studio John Sharp (2020),  
Jordan Firstmans Schlafzimmer, Foto:  
Sean Hazen

Abb. 83: Studio John Sharp (2020),  
Jordan Firstmans Office, Foto: Sean  
Hazen

Abb. 84: Brandon Giordano und Collin  
Weber in ihrem Apartment

Abb. 85, 86 & 87 : Brandon und Collins  
Chinatown Apartmant

Abb. 88: King Princess (2021) Calvin  
Klein Werbung

## Abbildungsnachweis

### Queer Space

Abb. 1: Chloe Atkins (1998); A Girls'  
Night Out, St. Martin's Press; New York

### Farbe & Licht

Abb. 2 und 3: <https://adamnathanielfurman.com/collections/projects/products/boudoir-babylon>  
[Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 4: Nina Campbell; Caroline  
Seeböhm (1992); Elsie de Wolfe: A  
Decorative Life, Clarkson Potter; New  
York: <https://www.interiorsicons.com/blog/elsie-de-wolfe> [Zugriff am  
28.11.2022]

Abb. 5: <https://www.barragan-foundation.org/archive/media-kit>  
[Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 6: <https://www.barragan-foundation.org/archive/media-kit>  
[Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 7: <https://www.barragan-foundation.org/archive/media-kit>  
[Zugriff am 19.12.2022]

Abb. 8 und 9: <https://andresgallardo-photography/muralla-roja-iii-when-the-sun-goes-down> [Zugriff am 12.12.2022]

### Wasser & Bäder

Abb. 10 und 11: [https://www.archdaily.com/513005/charles-moore-going-against-the-grain?ad\\_medium=gallery](https://www.archdaily.com/513005/charles-moore-going-against-the-grain?ad_medium=gallery)  
[Zugriff am 20.12.2022]

Abb. 12: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2018/nov/19/david-hockney-painting-art-portrait-of-an-artist>  
[Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 13: Celine Sciamma (2007); Water  
Lilies; Balthazar Productions, Frankreich  
<https://flipscreened.com/2020/07/16/one-is-not-born-but-rather-becomes-woman-identity-and-performativity-in-celine-sciammas-water-lilies-2007/>  
[Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 14: <https://www.momaps1.org/programs/130-frieda-toranzo-jaeger>  
[Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 15: <https://www.nybooks.com/articles/2022/09/22/xanadus-architect-julia-morgan-filler/> [Zugriff am  
20.12.2022]

Abb. 16: <https://pioneeringwomen.bwaf.org/julia-morgan/> [Zugriff am  
20.12.2022]

Abb. 17: <https://www.architecturaldigest.com/story/elsie-de-wolfe-iconic-bath-at-villa-trianon> [Zugriff am 20.12.2022]

Abb. 18: Elsie de Wolfe (1916); The

House in Good Taste; The Century Co.;  
New York: <https://thecarycollection.com/products/the-house-in-good-taste-wolfe-elsie-de> [Zugriff am 20.12.2022]

Abb. 19: <https://www.instagram.com/p/CiRxQB8MZE4/?hl=de> [Zugriff am  
28.11.2022]

Abb. 20: <https://independent-collectors.com/collections/feminist-spirituality-with-shana-moulton/> [Zugriff am  
24.12.2022]

### Treppen

Abb. 21: <https://galeriecrevecoeur.com/artists/shana-moulton> [Zugriff am  
20.12.2022]

Abb. 22: <https://www.zabludowiczcollection.com/exhibitions/view/shana-moulton> [Zugriff am  
20.12.2022]

Abb. 23: [http://www.casaluisbarragan.org/eng/en\\_index.html](http://www.casaluisbarragan.org/eng/en_index.html) [Zugriff am  
21.12.2022]

Abb. 24: [http://www.casaluisbarragan.org/eng/en\\_luisbarragan.html](http://www.casaluisbarragan.org/eng/en_luisbarragan.html) [Zugriff  
am 21.12.2022]

Abb. 25: <https://www.dezeen.com/2019/10/31/luis-barragan-personal-art-collection-mexico-city/> [Zugriff am  
21.12.2022]

com/2016/02/19/pj-bremiers-fine-living/ [Zugriff am 22.12.2022]

Schlafzimmer

Abb. 32: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/285286> [Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 33: <https://metropolismag.com/projects/why-charles-moore-still-matters/> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 34: <https://www.dezeen.com/2016/10/26/for-play-sex-exhibition-mu-gallery-dutch-design-week-2016/> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 35. Mary Gilliatt (1981); *The Decorating Book*; Pantheon Books; New York: [https://www.anothermag.com/design-living/7405/mirror-mirror?utm\\_source=MadMimi&utm\\_medium=email&utm](https://www.anothermag.com/design-living/7405/mirror-mirror?utm_source=MadMimi&utm_medium=email&utm) [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 36: <https://priceless-magazines.com/interiors/the-house-that-instagram-built/> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 37: <https://www.architecturaldigest.com/gallery/elsie-dewolfe-style> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 38: [https://www.apartmenttherapy.com/waterbed-history-rise-fall-](https://www.apartmenttherapy.com/waterbed-history-rise-fall-255635?epik=dj0yJnU9eURZVnA2Z2tWcUZUYkhpOUFUNmI4S0ZjREcwM3dLdVomcD0wJm49YlhPZTdKeHd4U05pdGJJaUZBbXR3dyZ0PUFBQUFBR09QS0Q0)

[255635?epik=dj0yJnU9eURZVnA2Z2tWcUZUYkhpOUFUNmI4S0ZjREcwM3dLdVomcD0wJm49YlhPZTdKeHd4U05pdGJJaUZBbXR3dyZ0PUFBQUFBR09QS0Q0](https://www.apartmenttherapy.com/waterbed-history-rise-fall-255635?epik=dj0yJnU9eURZVnA2Z2tWcUZUYkhpOUFUNmI4S0ZjREcwM3dLdVomcD0wJm49YlhPZTdKeHd4U05pdGJJaUZBbXR3dyZ0PUFBQUFBR09QS0Q0) [Zugriff am 06.12.2022]

Abb. 39: <https://studio65.eu/portfolio-item/casa-canella/> [Zugriff am 06.12.2022]

The Closet

Abb. 40: [https://i.etsystatic.com/31676963/r/il/5849c4/4485154727/il\\_fullxfull.4485154727\\_dtv8.jpg](https://i.etsystatic.com/31676963/r/il/5849c4/4485154727/il_fullxfull.4485154727_dtv8.jpg) [Zugriff am 06.12.2022]

Abb. 41: <https://takksarchive.cargo.site/the-garden-for-romantic-crossovers> [Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 42: <https://trinikid.com/10-real-people-who-inspired-disney-characters> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 43: <https://twitter.com/rupaul/status/557205220598349824?lang=en> [Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 44: <https://fyeahqueertheatre.tumblr.com> [Zugriff am 28.11.2022]

Abb. 45: Del LaGrace Volcano; *Jack Halberstam (1999); The Drag King Book*; Serpent's Tail; London

Clubs & Raves

Abb. 46: <https://www.northcountrypublicradio.org/news/npr/1045332656/sex-education-s-gay-teen-eric-takes-a-risky-trip-to-nigeria-how-realistic-is-it> [Zugriff am 20.12.2022]

Abb. 47: <https://www.vogue.com/article/the-l-word-shane-mccutcheon-oral-history?epik=dj0yJnU9WmkwclFkLVRRrSS1lU0xSYVUxLVBFt3ppQ3RnVXk5OWUmC0wJm49V09BaENmWkh5U1lTelU5YTF2dDFEUSZ0PUFBQUFBR09mR2Ew> [Zugriff am 20.12.2022]

Jugendstil

Abb. 48: C.H. Baer (1912); *120 interiors in colors, designed by modern artist*; J.H. Jansen; Cleveland <https://archive.org/details/120interiorsinco00baer/page/n47/mode/2up> [Zugriff am 02.01.2023]

James Bidgood (1971); *Pink Narcissus; La Folie des Hommes; Pink Pictures Ltd, USA* <https://www.salzgeber.de/pinknarcissus> [Zugriff am 02.01.2023]

<https://flashbak.com/diane-arbus-straddled-germaine-greer-61660/vintage-gay-couples-p/> [Zugriff am 02.01.2023]

<http://www.homohistory.com/2020/01/28-vintage-photographs-of-gay-and.html> [Zugriff am 24.10.2022]

<http://www.homohistory.com/2020/01/28-vintage-photographs-of-gay-and.html> [Zugriff am 24.10.2022]

Abb. 49: <https://collections.vam.ac.uk/item/O22969/watercolour-varley-fleetwood-c/> [Zugriff am 15.12.2022]

Abb. 50: <https://digital.lib.calpoly.edu/010-1-h-12-13-02> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 51: <https://pioneeringwomen.bwaf.org/julia-morgan> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 52: <https://halekulaniliving.tv/arts/julia-morgans-enduring-oasis/> [Zugriff am 12.12.2022]

Abb. 53: <https://pioneeringwomen.bwaf.org/julia-morgan> [Zugriff am 02.01.2023]

Moderne

Abb. 54: <https://www.surface-mag.com/articles/eileen-gray-exhibition-bard-graduate-center/> [Zugriff am 30.12.2022]

<https://www.theparisreview.org/blog/2016/08/12/all-the-misfits-of-this-world-are-lonely/> [Zugriff am 30.12.22]

<https://www.gaytimes.co.uk/life/ratched-gave-me-the-confidence-to-come-out-as-lgbtq-to-new-people/> [Zugriff am 02.01.2023]

<https://doors-ofperception.tumblr.com/post/670229971856474112/shalom-harlow-by-ellen-von-unwerth-in-les> [Zugriff am 30.12.2022]

<https://www.tumblr.com/vintagesapphics/683197461925445632/lesbians-dancing-at-the-museum-of-natural-history> [Zugriff am 30.12.2022]

<https://oddwomen.tumblr.com/post/633081222193610752/the-emerging-lesbian-female-same-sex-desire-in> [Zugriff am 30.12.2022]

Abb. 55: <https://news.artnet.com/art-world/eileen-gray-crossing-borders-bard-graduate-center-1793298> [Zugriff am 12.12.2022]

Abb. 56: <https://news.artnet.com/art-world/eileen-gray-crossing-borders-bard-graduate-center-1793298> [Zugriff am 12.12.2022]

Abb. 57: <https://www.vam.ac.uk/collections/furniture> [Zugriff am 12.12.2022]

Abb. 58: <https://living.corriere.it/case/autore/gallery/eileen-gray-jean-badovici-villa-e-1027-foto/?pag=2> [Zugriff am 30.12.2022]

Postmoderne

Abb. 59: <https://www.phaidon.com/agenda/architecture/articles/2020/february/26/the-postmodern-pool-house-where-egyptian-and-old-english-architecture-get-on-swimmingly/> [Zugriff am 30.12.2022]

<https://www.dezeen.com/2015/08/21/postmodern-architecture-piazza-d-italia-charles-moore-new-orleans/> [Zugriff 30.12.2022]

Luca Guadagnino (2017); Call Me By Your Name; Sony Pictures Classics; Italien, USA, Frankreich, Brasilien

<https://www.liverpoolmuseums.org.uk/artifact/peter-getting-out-of-nicks-pool> [Zugriff am 06.12.2022]

<https://aaron-symons.tumblr.com/post/20221504110/as-free-as-the-wind-thats-blowing-out-here-on> [Zugriff am 30.12.2022.]

<http://www.homohistory.com/2020/01/28-vintage-photographs-of-gay-and.html> [Zugriff am 24.10.2022]

Abb. 60: <https://www.moma.org/collection/works/211> [Zugriff am 30.12.2022]

Abb. 61: <https://fabricworkshopandmuseum.org/artist/robert-venturi-denise-scott-brown-associates/> [Zugriff am 30.12.2022]

Abb. 62: <https://www.dezeen.com/2015/08/26/postmodern-architecture-tv-am-television-studios-camden-london-terry-farrell/> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 63: <https://www.tclf.org/pioneer/charles-moore> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 64: <https://www.architectural-review.com/essays/reputations/charles-moore-1925-1993> [Zugriff am 02.02.2023]

Abb. 65: <https://archeyes.com/moore-house-orinda/> [Zugriff am 02.02.2023]

Abb. 66: <https://www.phaidon.com/agenda/architecture/articles/2020/march/09/the-wild-styles-behind-charles-moore-s-last-home/> [Zugriff am 02.01.2023]

Camp

Abb. 67: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b7000862r/f1.item> [Zugriff am 02.01.2023]

<https://beta.flim.ai/movie/debc5519-a716-439c-813b-5672ff3e0c07> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 68: <https://caseantiques.com/item/lot-488-vintage-glass-fruit-lamp/> [Zugriff am 11.12.22]

Abb. 69 & 70: Verhoeven, Paul (1995); Showgirls: <https://lecinemadreams.blogspot.com/2012/11/showgirls-1995.html> [Zugriff am 11.12.2022]

Abb. 71: <https://www.newyorker.com/magazine/1998/03/30/life-as-a-look> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 72 & 73: <https://www.uzumaki.gallery/new-gallery/o992apcgo9njsyplujkyuso4nf04qi> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 74: <https://www.metalocus.es/en/news/50-years-architecture-superstudio-50> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 75: <https://www.architecturaldigest.com/story/elsie-de-wolfes-interior-design-style-la> [Zugriff am 02.01.2023]

Abb. 76 & 77: Zemeckis, Robert (1992); Death Becomes Her: <https://beta.flim.ai/movie/061527c5-6d2a-4d94-8350-16d58422d973> [Zugriff am 11.12.2022]

Abb. 78: <https://www.craignutt.com/>

portfolios#/furniture/ [Zugriff am 02.01.2023]

#### Familie

Abb. 79: Luca Guadagnino (2017); Call Me By Your Name; Sony Pictures Classics; Italien, USA, Frankreich, Brasilien: <https://screen-queens.com/2018/08/27/do-i-dare-to-eat-a-peach-food-and-desire-in-call-me-by-your-name/> [Zugriff am 02.01.2023]

#### Toiletten

Abb. 80: <https://www.stalled.online/airport> [02.01.2023]

#### Queer Maximalism

Abb. 81, 82 & 83: <https://www.architecturaldigest.com/story/jordan-firstman-la-home> [28.11.2022]

Abb. 84, 85, 86 & 87: <https://www.architecturaldigest.com/story/james-veloria-apartment-tour> [Zugriff am 02.01.2023]

#### Umschlag

Abb. 88: <https://www.nylon.com/fashion/king-princess-calvin-klein-pride-campaign-new-music-festival-season> [Zugriff am 02.01.2023]

# Calvin Klein

underwear

